

Bezugspreis:

Für den Monat Mai 200 M. ...

Telegraphische Adressen: ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einseitige Kopiergebühr ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Donnerstag, den 3. Mai 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Die Aufnahme der deutschen Note. Für Paris „vollkommen unannehmbar“.

Die Stellungnahme der Berliner Presse zur deutschen Note ist von allgemeiner Zustimmung weit entfernt.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Öffentlichkeit bzw. die Parteien sich diesmal gänzlich kritiklos verhalten werden.

Es braucht nicht erst versichert zu werden, daß diese Erklärung auch für die Sozialdemokratie gilt.

Von der anderen Seite her ist auch die „Germania“, das Zentrumsblatt, einigermaßen kritisch eingestellt.

Die Bedeutung des deutschen Schrittes liegt darin, daß sie einen festen Ausgangspunkt schafft für Verhandlungen.

Die Kritik des Zentrumsblattes trifft sich in vielen Punkten mit der unseren.

Eine klare Uebersicht über die Aufnahme der Note in der ausländischen Presse ist noch nicht möglich.

Dennoch wäre klar erwiesen, daß es nicht der konkrete Vorschlag der deutschen Regierung ist, dem die französische Regierung den Beifall verweigert.

Da man von Frankreich keine allzu große Reizung erwartet, den Weg zu Verhandlungen zu beschreiten.

Von der englischen Öffentlichkeit ist daher zu erwarten, daß sie auf das französische Pressemanöver nicht hereinfällt.

Reichskanzler Dr. Cuno hat gestern 4 Uhr nachmittags vor den versammelten Ministerpräsidenten eine Rede gehalten.

„Vollkommen unannehmbar“.

London, 2. Mai. (WIB.) Eine Reutermeldung aus Paris besagt, da der Inhalt der deutschen Note die bereits veröffentlichten Berichte bestärkt.

Paris, 2. Mai. (Eca.) Die deutsche Note ist, wie wir erfahren, in deutscher Sprache dem französischen auswärtigen Amt übergeben worden.

daß die Note nichts enthält, was der französischen Psychologie auch nur im geringsten Rechnung trägt.

Paris, 2. Mai. (Eca.) Aus der deutschen Reparationsnote liest der „Temps“ heraus, daß sich das Reich weder durch den Versailler Vertrag, noch durch das Londoner Zahlungsabkommen vom 5. Mai 1921 für gebunden halte.

Man habe keinen Beweis dafür, daß die Leute, die den wahren Reichtum in Deutschland besitzen, der Reichsregierung gehorchen würden.

Infolge dessen könne diese vorschlagen, was ihr beliebt, es sei immer nur eine Theaterwirkung.

Die „Information“ behauptet, es sei dem Reichskanzler Cuno nicht möglich gewesen, ein annehmbares Angebot zu machen.

Die deutsche Reparationsnote war heute nachmittag auf dem Quai d'Orsay noch nicht eingetroffen.

Niedergeschlagenheit in England.

London, 2. Mai. (Eca.) Der Inhalt der deutschen Note ist den englischen Morgenblättern noch nicht bekannt.

ihnen Vorschläge bieten einen Ausweg aus einem Labyrinth, an dessen Ende der Ruin Europas stehen werde. Der „Daily Chronicle“ beschäftigt sich mit der Haltung Englands zu der Note. Seinem diplomatischen Korrespondenten zufolge wird in englischen offiziellen Kreisen bemerkt, daß England keinerlei Verantwortung an den deutschen Vorschlägen zugeschrieben werden könne. England habe auch nicht die Absicht, mit einem eigenen Plane dazwischen zu treten. Als Lord Curzon Deutschland angedeutet habe, ein Angebot zu machen, habe es keinerlei Andeutungen gemacht, den englischen Einfluß in die Wagschale zu werfen.

Ein englisches Vermittlungsprojekt?

Paris, 2. Mai. (E.P.) Die „Ere Nouvelle“ will wissen, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Greve, mit einem englischen Vermittlungsprojekt nach Paris zurückgekehrt sei. Die französische Regierung soll geneigt sein, die Politik, die Boucheur in London eröffnete, fortzusetzen. Sie habe nur die Wahl zwischen Unterhandlungen mit England und direkten deutsch-französischen Verhandlungen.

Belgisch-französische Beratung.

Brüssel, 2. Mai. (Agence Belge.) Der deutsche Geschäftsträger hat heute nachmittag dem Minister des Äußeren die Note der deutschen Regierung überreicht. Die Note wird von der belgischen Regierung geprüft werden, die mit der französischen Regierung darüber beraten wird.

Widerstand bis zur Verständigung.

Bochum, 2. Mai. (T.L.) Der Gesamtvorstand und Kontrollauschuß des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hielten am 29. April in Bochum eine gemeinschaftliche Sitzung ab und nahmen zu der Forderung Frankreichs zuerst den passiven Widerstand im Ruhrgebiet aufzugeben und dann in Verhandlungen einzutreten, Stellung, und stimmten folgender Entschließung zu: Gesamtvorstand und Kontrollauschuß des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands bringen erneut die Entschlossenheit zum Ausdruck, den passiven Widerstand gegen den französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrgebiet so lange fortzusetzen, bis eine Verständigung zwischen Deutschland und den Okkupationsmächten erzielt ist. Von der deutschen Regierung wird verlangt, daß sie alles tut, um die Verständigung zu ermöglichen und zu erleichtern. — Mit derselben Entschlossenheit aber, mit der der Verband der Bergarbeiter Deutschlands für Verhandlungen und Verständigung eintritt, muß er die in einem Teil der französischen Presse erhobene Forderung zurückweisen, nach der an Verhandlungen nicht gedacht werden kann, so lange der passive Widerstand nicht eingestellt sei. Es ist ausgeschlossen, daß der passive Widerstand eingestellt wird, bevor nicht eine Verständigung erzielt ist; desgleichen muß die völlige Freiheit der von den Okkupationsmächten Befragten, Bericht zu erstatten, und Ausgewiesenen gewährleistet sein.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat am 2. Mai zu eingehenden Verhandlungen über die gesamte politische Lage zusammen und sahte nach dem Bericht der „National-liberalen Korrespondenz“ einstimmig folgende eingetragene Entschließung:

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei billigt ohne Ausnahme die von der Reichstagsfraktion und ihrem Vorsitzenden Dr. Stresemann vertretene Politik der Unterstützung des Kabinetts Cuno. Der Reichsausschuß erkennt mit Genugtuung die von der Reichsregierung entwickelte Aktivität in der auswärtigen Politik an. Er unterstützt die Politik des Kabinetts, welche die Ehre des deutschen Namens wahrt, jeden Eingriff in die staatlichen Verhältnisse des besetzten Gebietes zurückweist und sich für die Souveränität und den territorialen Bestand des heutigen Deutschen Reiches mit aller Energie einsetzt. Der Reichsausschuß steht einmütig hinter der Reichstagsfraktion und ihrem Führer Stresemann.

Befahrungskronik.

In Trier begann die Befahrung am 30. April mit der Wegnahme von Wohnungseinrichtungen der vertriebenen Beamtenfamilien. Belgier nahmen am 19. April aus der Bahnpost vor Besei rund 150 nach dem unbesetzten Deutschland bestimmte Postpakete weg und führten sie dem belgischen Postamt in Besei zu. In Trier nahmen die Franzosen aus einer ankommenden Bahnpost 22 Beutel mit Postsendungen fort; in Hörde und Rostrop liegen infolge erneuten Eingriffs der Franzosen die Fernsprechämter wieder still. Als Folge der Anordnungen der Rheinlandkommission sind im Bezirk der Oberpostdirektion Trier am 1. Mai sämtliche Kraftwagenverbindungen aufgehoben worden.

Das Betriebsamt Cleve wurde von den Belgiern besetzt. Sie verlangten die Streckenoberbaupläne des Amtsbezirks, die nicht herausgegeben wurden.

In Trossdorf wurden von den Franzosen 30 Wohnungen angefordert. Außerdem wurde verlangt, daß Zivilisten mit Armbinden Dienst zur Bahnbewachung leisten. Beides wurde von der Gemeinde abgelehnt. Die Franzosen haben die Eisenbahner aus ihren Dienstwohnungen gewaltsam ausgewiesen. Der Wächter der Pfaffenborjer Rheinbrücke bei Koblenz wurde, da er sich weigerte, den französischen Forderungen auf Ermäßigung des Brückengeldes zu entsprechen und den Betrag an die Befahrungsbefugnisse abzuliefern, vertrieben. Auf der Strecke Euskirchen wurde an der sogenannten Schwarzen Brücke eine Sprengung verübt. Näheres ist nicht bekannt.

In Batrop bei Dortmund räumten die Franzosen die Wohnung des der SPD. angehörenden Ammannes Bent, der vom französischen Kriegsgericht kürzlich zu zwei Jahren Gefängnis und einigen Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden war, und die Gefängnisstrafe in Zweibrücken verbüßt, fast vollständig aus, weil die Geldstrafe nicht bezahlt werden konnte. Der aus Frau und drei Kindern bestehende Familie wurden nur zwei Betten, ein Herd und etwas Geschirre gelassen.

In Langenbochum bei Roddinghausen ist in der Dienstagnacht der Bergarbeiter Johann Gwießta von einem französischen Soldaten erschossen worden.

Die Firmen Wendig und Sternberg, einige der größten Kaufhäuser Dortmunds, sind von den Franzosen geschlossen worden, weil sie sich weigerten, an Franzosen Waren zu verkaufen. Der Besitzer Sternberg wurde verhaftet.

Das „Essener Ruchrecht“ ist für die Zeit vom 2. bis 4. Mai verboten wegen Verächtlichmachung eines Artikels, der geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören und die Sicherheit der Befahrungstruppen zu gefährden.

Der frühere sächsische Ministerpräsident Bud wird an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktretenden Frähdorf die Leitung der sächsischen Landesversicherungsanstalt übernehmen.

Die Devisenverordnung vor dem Reichsrat.

Die Reichsregierung hat, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, auf Grund des Notgesetzes dem Reichsrat die Entwürfe von Verordnungen über Maßnahmen gegen die Devisenspekulation und über Wechselstuben vorgelegt. Der erste Entwurf sieht weitgehende Beschränkungen für Markverkäufe im Auslande, Anmeldepflicht für Devisenkäufe für Rechnung von Ausländern oder auf eigene Rechnung von Devisenbankanten, gesetzliche Sicherungen für das von der Reichsbank schon erlassene Verbot der Devisenbeleihung, schließlich eine Befugnis der Reichsbank vor, von jedermann Auskunft über Devisenbestände und Devisengeschäfte zu fordern, sowie die Ablieferung wirtschaftlich nicht berechtigter Devisenbestände zu verlangen. Der zweite Entwurf regelt die Konfessionierung der Wechselstuben und stellt sie unter besondere Aufsicht. Sobald der Reichsrat diesen im Einvernehmen mit der Reichsbank ausgearbeiteten Entwürfen zugestimmt haben wird, was voraussichtlich in wenigen Tagen der Fall sein wird, wird die Reichsbank von den für sie in Aussicht genommenen weitgehenden Befugnissen entsprechenden Gebrauch machen.

Soweit die amtliche Meldung. Sie enthält nicht die geringste Andeutung darüber, durch welche Verwaltungsmassnahmen die Durchführung der formellen Bestimmungen gesichert werden soll. Solange die Entwürfe nicht in ihrem vollen Wortlaut bekannt sind, ist ein Urteil darüber natürlich schwierig. Schon jetzt aber müssen wir betonen, daß alle derartigen Vorschriften Halbheiten sind und es bleiben müssen, solange man nicht energisch der Spekulation zubeißt und durch eine zentrale Bewirtschaftung der Devisen die Vorbedingungen für die Bekämpfung des Speieles mit der Mark schafft.

Hilfe für die deutschen Gefangenen.

Um die Not der in französischer Haft befindlichen deutschen Staatsbürger zu lindern, die in den besetzten Gebieten von den französischen Behörden festgenommen und in Untersuchungshaft gesetzt oder zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, hat am letzten Sonntag in Eibersfeld eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsanzei, des Roten Kreuzes, der Gewerkschaften und charitativer Verbände stattgefunden. Bisher hatte das Rote Kreuz allein die Fürsorge für die Inhaftierten und Verurteilten übernommen. Bei der großen Zahl der zu kontrollierenden Gefangnisse und noch größeren Anzahl der Inhaftierten ist es jedoch notwendig geworden, den Kreis der Personen zu vergrößern, die sich der Aufgabe gewidmet haben, den Gefangenen gewisse Erleichterungen durch Verbesserung der Kost, durch Nachrichtenübermittlung an die Angehörigen usw. zu schaffen. Dankschuldnerweise haben die amerikanischen Quäker sich auch hier wieder zur Verfügung gestellt. Durch ihre Vorverhandlungen mit den französischen Befahrungsbefugten war es möglich, an einzelnen Stellen den deutschen Gefangenen Verbesserungen in bezug auf die Unterbringung und besonders die Beföstigung zu gewähren. Bei der Konferenz in Eibersfeld erstatteten Vertrauensleute aus allen den Städten, in denen Deutsche von den Franzosen gefangengehalten wurden, eingehende Berichte, aus denen hervorging, daß an einzelnen Stellen Hilfe dringend notwendig ist. Es wurden Beschlüsse gefasst, die dahingehen, daß durch Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise das Los der deutschen Gefangenen nach Möglichkeit gebessert werden soll. Die Besprechungen werden voraussichtlich noch in dieser Woche in Berlin fortgesetzt werden.

Saarregierung gegen Koalitionsfreiheit.

Saarbrücken, 2. Mai. (Mib.) Die Regierungskommission des Saargebietes hat mit sofortiger Wirkung ohne Befragen der Volksvertretung eine Verordnung erlassen, durch die der Artikel 1 der Verordnung 152 der Reichsgewerbeordnung einen Zusatz erhält, der besagt, daß das Streikpostenwesen in jeder Form untersagt ist. Jede Zuwiderhandlung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 Frank bestraft. Im Artikel 2 hat die Regierungskommission den durch Reichsgesetz im Mai 1918 aufgehobenen § 153 der Gewerbeordnung, der die Beföstigung Arbeitswilliger betrifft, gleichfalls wieder in Kraft gesetzt. Unter der Bevölkerung des Saargebietes ist infolge dieser Verordnungen eine starke Erregung entstanden. Die Stadverordneten von Saarbrücken, die diese Verordnung noch kurz vor ihrer heutigen Sitzung erhielten, haben zum Zeichen des Protestes die sofortige Vertagung der Sitzung beschlossen.

Die Fremdenausweisungen.

Uebereinkommen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung, den Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg einerseits und der Regierung der tschechoslowakischen Republik andererseits über die Ausweisungen der beiderseitigen Staatsangehörigen und die Regelung der damit zusammenhängenden Fragen sind am 2. Mai durch Notenaustausch zwischen dem tschechoslowakischen Gesandten Lusaar und dem Reichsminister des Auswärtigen zum Abschluß gelangt. Auf Grund der Verhandlungen, die beiderseits im entgegenkommenden Sinne geführt wurden, ist Einverständnis über nachstehende Punkte erzielt worden:

1. Künftig werden Ausweisungen nur dann verfügt werden, wenn das Verbleiben der betreffenden Person geeignet sein würde, die öffentliche Ordnung oder Sicherheit des Aufenthaltsstaates zu gefährden.

2. Ausweisungen, die in der Zeit vom 1. Juli 1922 bis 30. April 1923 verfügt worden sind, werden auf Ansuchen der Betroffenen rückgängig gemacht, sofern die Ausgewiesenen sich nicht gegen die öffentliche Ordnung oder Sicherheit des ausweisenden Staates vergangen haben.

3. Tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die sich am 30. April 1923 in Deutschland aufhalten, ohne daß ihnen der Aufenthalt zu diesem Zeitpunkt gestattet war, und die hier eine gesicherte wirtschaftliche Existenz haben, soll auf Antrag der Aufenthalt nachträglich gestattet werden, es sei denn, daß ein Ausweisungsgrund nach Ziffer 1 vorliegt. Unter den gleichen Voraussetzungen wird im Falle einer hierbei etwa gestellten Frist auf Antrag der Aufenthalt weiter gestattet werden. Tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die in der Zeit vom 1. Juli 1922 bis 30. April 1923 aus Deutschland nach der tschechoslowakischen Republik zurückgekehrt sind, weil ihnen der Aufenthalt nicht gestattet worden war, soll die von ihnen beantragte Rückkehr nach Deutschland nicht deshalb verweigert werden, weil sie sich früher in Deutschland gegen polnische oder fremdenpolizeiliche Vorschriften vergangen haben. Anträge im Sinne des Absatzes 1 Satz 1 und des Absatzes 2 müssen spätestens am 31. August 1923 dem Auswärtigen Amt in Berlin auf diplomatischem Wege zugegangen sein.

4. Die tschechoslowakische Regierung wird die seit dem 1. März 1923 verfügten Ausweisungen deutscher Reichsangehöriger auf deren Antrag sofort aufheben, sofern nicht in der Person des Antragstellers zur Zeit des Erlasses der Ausweisungsverfügung besondere Gründe vorliegen, welche die Aufrechterhaltung der Ausweisung aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder Sicherheit der tschechoslowakischen Republik rechtfertigen. Die Anträge können auf diplomatischem Wege oder unmittelbar beim tschechoslowakischen Ministerium des Innern gestellt werden. Die tschechoslowakischen Vertretungsbehörden in Deutschland werden den in Betracht kommenden deutschen Reichsangehörigen, bei denen die Ausweisungen nicht gleichzeitig aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder Sicherheit der tschechoslowakischen Republik verfügt worden sind, nach Ablauf von fünf Tagen nach dem Inkrafttreten der gegenwärtigen Abmachungen auf Antrag den Sichtvermerk zur Rückreise nach der tschechoslowakischen Republik erteilen.

Bayerisches.

Nationalsozialistische Uebergriffe.

München, 2. Mai. (T.L.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ teilen einen unerhörten Uebergriff mit, dessen Opfer die bekannte frühere demokratische Abgeordnete des bayerischen Landtages, Frau Dr. Kempf, bei einem Besuch der Nationalsozialistenversammlung im Circus Arone am 27. April geworden ist. Da sie sich weigerte, eine kleine Wappe abzulegen, fielen sechs junge Burken über sie her, packten sie an Schultern, Armen und Händen, zerrten sie und nahmen sie mit Gewalt die Wappe ab. Frau Dr. Kempf erklärte ihnen, daß sie selbst in der roten Mäzzeit niemals von den damaligen Soldaten und jungen Revolutionären derart behandelt worden sei. Ausdruckweise und Benehmen der Nationalsozialisten waren brutal. Sie schrien, tobten und drohten. Inzwischen war ein Führer erschienen, der eine Mitgliedkarte des Ostmarkbundes vorzeigte und Frau Dr. Kempf „Schuldige“, in ihren Kleidern ein Manuskript verstreut zu haben. Daraufhin wurden mehrere Frauen beauftragt, Frau Dr. Kempf einer Verhörsituation zu unterziehen, wobei sie bis aufs Hemd durchsucht wurde. Man machte Miene, sie die ganze Nacht festzuhalten. Der Jurtisvorwalter bestand aber auf der Räumung des Hauses. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ (1) bemerken hierzu, es liege Freiheitsberaubung, gewaltsame Begrenzung und strafbare Verhörsituation vor, und es müsse daher dringend gefordert werden, daß der Staatsanwalt mit allen gesetzlichen Mitteln gegen diese Verletzung von Recht und Gesetz vorgehe.

München, 1. Mai. (T.L.) Wie jetzt amtlich festgestellt wird, ist die in der letzten Versammlung der Nationalsozialisten aufgestellte Behauptung, daß der Gründer der Partei, der Wertstatistischer Dregler, am Freitag mit einer Eisenkette aus dem Betriebe herausgeschlagen worden sei und schwere Verletzungen erlitten habe, unzutreffend. Dregler wurde zwar unter Verhaftungen aus dem Betriebe entfernt, ist aber unverletzt.

Differenzen innerhalb der „vaterländischen Verbände“.

München, 2. Mai. (Mib.) In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei in Siegenstirchen bei Rosenheim erklärten maßgebende Führer der vaterländischen Verbände des Chiemgauer, daß sie das Vorgehen verschiedener vaterländischer Verbände gegen die Regierung entschieden ablehnen müßten. Die wirklich vaterländisch gesinnten Verbände hätten sich frei von jeder Politik nur hinter die Staatsregierung zu stellen. Für die Chiemgauer haben sie die Versicherung ab, im Notfall sich nur der verfassungsmäßigen bayerischen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Die Lausanner Konferenz.

Französische Drohnote an Kemal.

London, 2. Mai. (W.B.) Reuter meldet aus Konstantinopel: Der französische Vertreter hat am 1. Mai eine Note überreicht, die besagt, wenn die Zusammenziehung türkischer Truppen an der jordanischen Grenze nicht aufhöre und die Truppen nicht unverzüglich zurückgenommen würden, werde Frankreich sich von der Lausanner Konferenz zurückziehen.

Russische Amnestie.

Moskau, 2. Mai. (O.E.) Aus Anlaß der Moskauer hat das russische Zentralerlänkomitee eine Amnestie für alle Personen erlassen, die seinerzeit während des Karelichen Aufstandes auf finnlandisches Gebiet geflüchtet waren, mit Ausnahme der Führer der Aufstandsbewegung sowie derjenigen, welche die antirussische Propaganda jenseits der Grenzen der Karelichen Kommune fortsetzen. Ferner werden alle Sowjetbürger amnestiert, die wegen Nichtablieferung der Naturalsteuer zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind.

Man sucht in diesem Amnestie-Erlaß vergeblich auch nur die geringste Widerung der Lage der Sozialisten, die zu Tausenden in den Sowjetgefängnissen und in der Verbannung schmachten. Kommunistische Gerechtigkeit!

Maisern im fernen Osten.

Shanghai, 2. Mai. (W.B.) Auf einer am 1. Mai abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in der die Bildung einer nationalen Arbeiterorganisation gefordert wird. In Peking wurde die Maisern im ersten Male durch Massenversammlungen begangen, in der die Unterdrückung des Militarismus, die Abschaffung der gegen Streiks gerichteten Befehle und der achtstündige Arbeitstag gefordert werden.

London, 2. Mai. (W.B.) Reuter meldet aus Tokio: Die Maisernermzüge verliefen ohne ernste Störungen. Ein ungewöhnlich starkes Polizeiaufgebot war vorhanden. Eine große Anzahl Personen wurde in Haft genommen, darunter mehrere Frauen und angebliche sozialistische Führer.

Die spanischen Wahlen.

Madrid, 2. Mai. (E.P.) Die endgültige Zusammensetzung der neuen Kammer ist die folgende: Liberale 228, Konfessionale 18, Mauristen 12, Clerikalen 20, Galonisten 22, Republikaner 11, Sozialisten 7, davon 5 in Madrid selbst, unabhängige und verschiedene Parteien 21. Die neue Kammer wird am 23. Mai zum ersten Male zusammentreten.

Für die politischen Gefangenen in Niederschönenfeld sind bei den drei Versammlungen des „Münchener Ausschusses“ die wieder Krieg am vorigen Sonntag 94 232 M. gesammelt worden. Weitere 65 235 M. nach dem Reichlichen Vorzug in der Berliner Friedensgesellschaft. Aus einer Zuschrift der Sozialen Frauenhilfe in München, die von den Münchener freien Gewerkschaften gebildet ist, um die Familien der politischen Gefangenen und Gefallenen zu unterstützen, geht hervor, wie bitter notwendig solche Spenden sind. Sie sind mit einem Ausdruck des „innigsten Dankes“ und „mit der Bitte um ferneres Wohlwollen“ aufgenommen. Weitere Spenden für die politischen Gefangenen in Niederschönenfeld nimmt an die Deutsche Liga für Menschenrechte, Berlin B. 62, Kurfürstenstraße 125.

Cuno über den deutschen Vorschlag.

In der gestrigen Sitzung der Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten gab der Reichskanzler Cuno die deutsche Note mit folgenden Ausführungen bekannt:

Meine sehr geehrten Herren! Heute wird den Mächten eine Note übergeben werden, die den Standpunkt der Reichsregierung zur Reparationsfrage und zur Frage der Befriedung Europas präzisiert. Damit geschieht ein Schritt, der ungewöhnlich ist, weil er von einer Macht mitten in kampfvollem und einmütigen Abwehrkampf getan wird, ohne daß die Haltung des Gegners dazu Anlaß gibt, ein Schritt von ungewöhnlicher Bedeutung, weil von seinem Gelingen das friedliche Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich und darüber hinaus in Europa und in den weltwirtschaftlichen Beziehungen, sowie die Abkehr von einem System des Hasses und der Feindschaft und der Wertvernichtung abhängt, ein Schritt, der dem Wiederaufbau dienen soll, während sein Mißlingen fortdauernde Verschärfung des Abwehrkampfes und die Vernichtung der letzten für die Reparation bereitzustellenden Mittel und Reserven bedeuten und für beide Teile innere Belästigungen und Erschütterungen auslösen könnte, die

für Europa und die Welt voller Gefahren sein würden.

In dieser Bedeutung für die Beteiligten, für Europa und die Welt liegt zugleich die Begründung des Schrittes. Wir wollten den Frieden, und wir wollten ihn noch. Aber der Preis dafür muß zahlbar sein. Es müssen Bedingungen sein, die unsere Selbstständigkeit nicht antasten und uns Gleichberechtigung und Freiheit wiedergeben und die uns mit der Sicherung gegen Sanktionen und Währungsinstabilität zugleich die alleinige Möglichkeit zum friedlichen Wiederaufbau und zur Zahlung unserer Reparationsschulden verleihen. Das war der Grundsatz, mit dem dieses Kabinett sein Amt antrat und mit dem es steht und fällt. Alles, was im Rahmen dieses Grundsatzes sich hält, liegt zugleich in der grundsätzlichen Linie unserer Politik, welche Form auch immer die unternommenen Schritte haben mögen, und unbekümmert darum, ob uns von der anderen Seite dazu die Hand gereicht wird oder nicht.

Höher als jede andere Rücksicht steht uns das Interesse des Volkes und des Landes, dessen Schicksal uns anvertraut ist. Ohne von den Alliierten aufgefordert zu sein, haben wir uns daher bei den Konferenzen in London und Paris und außerdem bei den Kabinetten von Washington und Paris bemüht, mit Vorschlägen zum Worte zu kommen, die auf die abschließende

Regelung der drei großen Fragen

abzielen, aus denen der Komplex der Streitpunkte besteht: die Frage der Reparationen, die Frage des Ausgleiches der wirtschaftlichen Interessen und die Frage der politischen Sicherung Frankreichs und Deutschlands. Unsere Vorschläge gingen, wie Sie wissen, bis zum Höchstmöglichen, liegen aber in allen drei Fragen Gegenanschläge und Änderungen ihrer Modalitäten in offener Aussprache freien Raum. Sie sind von Frankreich abgelehnt worden und ohne jeden Rechtsgrund mit dem Ruhestreben, den Eingriff in den vertragsmäßigen Zustand der Rheinlande und dem Einbruch in andere deutsche Länder beantwortet worden, dessen Auswirkungen in immer rücksichtsloseren Formen wir täglich erleben.

In der einmütigen Erkenntnis, daß von der Reichsregierung alles geschieht ist, um den Rechtsbruch zu verhüten, hat das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien und Stände zur

Waffe des passiven Widerstandes

gegriffen und es hält diese Waffe trotz allem, was geschehen ist an Hergabe von Leben, Freiheit, Gesundheit und Werten, auch heute noch in starker treuer Hand, ohne daran zu denken sie erlahmen zu lassen, eber das Unrecht auf der anderen Seite beseitigt ist, und bereit, verstärkte Eingriffe mit verstärkter Abwehr zu erwidern. Gerade diesem Volke, das mit Einsetzung aller Kräfte, die das Leben bietet, die deutsche Sache an der Front verteidigt, sind wir es schuldig alles zu tun, was nötig ist, um die Leiden abzukürzen und keine Möglichkeit außer Acht zu lassen, die eine Lösung bringen kann. Die Reichsregierung ist deshalb nicht müde geworden, alle Wege zu gehen, die irgend Aussicht boten, diesem Ziele näher zu kommen. Sie hat ungeduldet allen Unrechtes, das uns angetan ist, bei jeder Gelegenheit ihren Willen und ihren Wunsch verkündet, daß sie bereit ist, im Wege gleichberechtigter Verhandlungen zur

Festsetzung der Reparationspflicht im Rahmen der Zahlungsfähigkeit

mitzuwirken und die Erfüllung durchzuführen. Sie habe dabei erkennen lassen, daß nichts sie veranlassen kann, den Weg des Diktates, des Ultimatums oder gar der freiwilligen Annahme unerfüllbarer Bedingungen zu beschreiten. Daß geschah auch aus rein praktischen Gründen und im Interesse aller Beteiligten. Denn nur wenn aufrichtig dem Volke gesagt werden kann, daß Erfüllbares zu leisten ist, ist die Regierung in der Lage, auch die letzten Kräfte und Reserven aus allen Schichten des Landes herauszubolen. Nur dann werden bis zum Keuchersten wir leisten und die alliierten Mächte erhalten können; diese haben von einer kleineren oder erfüllbaren Summe mehr, als von einer größeren, aber unerfüllbaren Summe. Es kommt hinzu, daß der Versuch, Unerfüllbares zu leisten, die Substanz angreift und die Zahlungskraft schmälert, und daß so oft unter Zwang erkennbar Unerfüllbares zugestimmt war, die Welt nur allzu bald vergaß, unter welchem Druck die Zusage erfolgt war, und wenn sie nun nach kurzer Zeit nicht gehalten werden konnte, sich zu der Anklage zusammenfand, daß Deutschland nicht zahlen wolle. Dieser Vorwurf darf nicht wiederkehren, wenn Deutschlands Stellung und Ansehen in der Welt wiederhergestellt werden soll, darf nicht wiederkehren, um keinen Preis.

Daraus folgt zugleich, daß die Reichsregierung kein Angebot der Unterwerfung oder der Aufgabe des passiven Widerstandes

machen kann, wie es von Frankreich gefordert und vom ganzen deutschen Volke abgelehnt wird. Aber im Rahmen der Grundzüge der Politik dieses Kabinetts ist die Regierung einen folgerichtigen Schritt weitergegangen, indem sie über die Erfüllung der Zahlungsbereitschaft hinaus schon in der Reichstagsrede des Reichsministers des Auswärtigen vom 16. April die Konturen deutlich abgezeichnet hat, die für uns bei der Lösung der Reparationsfrage in Betracht kommen. Sie hat sich bei der damaligen Lage nicht bereifunden können, einen förmlichen Vorschlag zu machen. Wenige Tage später aber trat ein außenpolitisches Ereignis ein, das uns in Erwägungen zwingen ließ, ob es nicht richtig sei, einen Schritt weiterzugehen, indem an uns von außen her die Aufforderung erging, unsere Stellung zur Reparationsfrage klar zur Kenntnis der Welt zu bringen.

Aus der Überzeugung heraus, daß die Aufforderung nicht unbeantwortet bleiben könne, und um dem Einwand zu begegnen, daß der Form des Schrittes wegen die Sache des Friedens Schaden leiden könne, hat sich nunmehr die Reichsregierung aus sich heraus entschlossen, ihre Stellungnahme zu der Reparationsfrage und zu den damit zusammenhängenden politischen Fragen zu präzisieren, im Bewußtsein ihrer Verantwortung, aber auch der Stärke ihres Rechts und der Abwehr, um der Welt zu zeigen, daß sie nicht in Reden und Erklärungen allein zum ehrenvollen Frieden bereit ist, und um dem Volke den praktischen Beweis zu geben, daß nichts unterbleibt, was ihm und unserem Lande

einen lebensmöglichen und einen lebenswürdigen Frieden geben kann. Es war nicht leicht, sich zu diesem Entschlusse durchzuringen, denn Hemmungen verschiedener Art standen dem entgegen. Die psychologische Hemmung, die für jeden, der deutsch

fühlt, darin bestehen muß, daß, während eine andere Macht ohne Rechtsgrund in unserem Lande steht, Menschen und Werte vernichtet, in diesem Augenblick die deutsche Regierung jener anderen Macht ein Angebot oder einen Vorschlag zustimmen lassen soll. Sodann Hemmungen praktischer Art, die ja jedem von uns verständlich sind und darin bestehen, daß in einer Zeit so außergewöhnlicher, von Tag zu Tag sich mehrender Wertvernichtung es für jeden Sachverständigen unmöglich sein muß, die Leistungsfähigkeit, in deren Rahmen die Erfüllung zugesagt haben und weiter zuzulassen, ziffernmäßig abzuschätzen. Hemmungen tatsächlicher Art, die es uns damals schen, als wir der Pariser Konferenz einen Vorschlag unterbreiten wollten, nicht richtig erscheinen ließen, ein konkretes Projekt, das nur durch eine vertrauensvolle und gegenseitige offene Aussprache Leben erhalten kann, in seinen Einzelheiten, ohne die Möglichkeit von Verhandlungen, der anderen Seite zu unterbreiten.

Trotzdem haben wir den Schritt gewagt. Wir haben ihn gewagt, um abschließend zu sagen,

was wir als ehrliche Männer können und wollen.

Was wir in der Note vorgeschlagen haben, hält sich grundsätzlich im Rahmen der bisherigen Regierungserklärungen. Sie finden in der Note, die nach ihrem Zweck in einem nüchternen, geschäftsmäßigen Ton zu halten war, die drei Fragen einem Lösungsversuche entgegengeführt: die Frage der Reparationen, die Frage des wirtschaftlichen Ausgleiches der Kräfte, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland, und die Frage der politischen Sicherheiten für beide Länder.

Was die Reparationssumme anlangt.

so haben wir erneut den Versuch gemacht, zahlenmäßig eine Abgrenzung für unsere Verpflichtungen zu finden. Dieser Versuch war schwerer als jemals zuvor aus den Gründen, die ich bisher nannte und die vor allen Dingen in der sorgfältigen und nicht berechenbaren Wertminderung im besetzten und im Einbruchgebiete und damit für die gesamte Wirtschaft bestehen; den Minderungen, die zugleich darin bestehen, daß zum Ausgleich all des Unrechtes, das dort Menschen und Sachen zugefügt worden ist, eine große beträchtliche Summe erforderlich sein wird. Trotzdem haben wir uns bei dem Versuch der exakten Lösung im Rahmen derjenigen Ziffern gehalten, die in Paris vorgeschlagen waren. Wir haben erneut, wie es auch der Außenminister im Reichstag angedeutet hatte, als Ausgangspunkt der Verhandlungen die 30 Milliarden Goldmark gewählt, die durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Wir konnten das tun, ohne gegen unser Gewissen zu verstoßen, weil die Berücksichtigung der Wertminderung unserer wirtschaftlichen Kraft, unserer Leistungsfähigkeit und der durch den Schadenausgleich notwendigen Summe sich automatisch in dem Verhalten des internationalen Kapitalmarkts und in dem unserem Angebot eingefügten elastischen Faktor auswirken muß. Die Notwendigkeit einer Erholungsfrist, eines Moratoriums von 4 Jahren, ist organisch dadurch eingebaut, daß die Zinszahlungen der ersten 4 Jahre dem erzielten Anleihebetrage entnommen werden sollen.

Die Schuld von 30 Milliarden wird, auch wenn wir die vier Jahre benutzen, um mit ganzer Kraft den Wiederaufbau unserer Finanzen und der Wirtschaft zu fördern, schwer auf uns lasten. Sie bedeutet eine jährliche Leistung, die schon bei dem Mindestzinsfuß von 5 Proz. und 1 Proz. Amortisation allein für die 20 Milliarden 1,2 Milliarden, für zwei weitere Zahlungen von je 5 Milliarden, mindestens je 0,3 Milliarden, im ganzen also 1,8 Milliarden kosten kann, wobei ich Anlaß habe zu bezweifeln, daß wir mit dem Zinsfuß von 5 Proz. bei Begebung von Anleihen nicht werden auskommen können.

Die Sachlieferungen, soweit sie durch den Einbruch unterbrochen waren, sollen wieder aufgenommen und ihr Gegenwert auf unsere Schuld angerechnet werden. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß kein Unbegünstigter, der die Schmälderung der Produktionsbasis Deutschlands und die Verringerung seiner Vermögenssubstanz durch die bereits bewirkten großen Leistungen berücksichtigt, Deutschlands Leistungsfähigkeit höher einschätzen kann, als unser Angebot es tut. Für den Fall, daß diese Auffassung von der anderen Seite nicht geteilt werden sollte, hat die deutsche Regierung den Vorschlag gemacht,

entsprechend der Anregung des Staatssekretärs Hughes

das gesamte Reparationsproblem einer von jeder politischen Einwirkung unabhängigen internationalen Kommission zu unterbreiten. Wir wollen unter allen Umständen, daß das, was wir zusagen, auch erfüllt wird, daß diese Zusage nicht auf dem Papier steht. Und so sind wir bereit, für die Beträge, die wir im Anleihewege erhalten,

jedwede wirtschaftliche Sicherheit

zu stellen. Sie wissen, daß alles, was dem Reich und den Ländern gehört, insbesondere Eisenbahnen, Zölle, Einnahmequellen aus Steuern, kraft des Vertrages von Versailles der Gegenleistung verpfändet und verpfändet ist. Es ist verpfändet in dem Regus des Vertrages von Versailles, und nur im Wege der Verhandlungen im einzelnen Falle mit dem Anleihekonfortium einerseits und mit der Reparationskommission andererseits können wir feststellen, welche Wertobjekte von der Reparationskommission für die Sicherstellung der Anleihe dem Anleihekonfortium gegenüber freigegeben werden. Wir gehen aber darüber hinaus: Wir wollen und wir werden es durchführen, daß über die Objekte und Werte hinaus, die unter den Vertrag von Versailles fallen, auch die deutsche Wirtschaft, und zwar die gesamte deutsche Wirtschaft, nicht nur die Industrie und die Landwirtschaft, auch Handel und Finanz mit ihren gesamten Kräften, sich bereit stellen, und zwar in konkreter, nötigenfalls im Wege der Geheggebung formulierter Form, für die Sicherung der Anleihen, die wir auf dem Weltmarkt erhalten.

Die Note betont die Bereitschaft zu allem, was ich sagte. Sie konnte nicht konkreter sein. Denn solange das Anleihekonfortium nicht befehlt, solange wir dessen Zusammensetzung und Intentionen nicht kennen, wäre es ein Luftschloß, zu sagen: diese oder jene Werte werden wir bereitstellen, insbesondere, wenn es sich gar um Werte handelt, die noch im Vertrage von Versailles verpfändet sind. Nur im Wege der Verhandlungen von Mann zu Mann kann gefunden werden, was den anderen eine genügende Sicherheit zu sein scheint.

Aber wir werden in der Erfassung, insbesondere der gesamten deutschen Wirtschaft alles tun, und dabei mit der durch das Gesamtkonfortium gebotenen Rücksichtslosigkeit vorgehen.

Der Betrag von 30 Milliarden wird vielleicht der Welt zu gering erscheinen, aber die Welt neigt dazu, zu vergessen, daß diese 30 Milliarden ja nicht alles sind, was wir leisten. Man vergißt, was bisher an ungeheuren Leistungen bereits vom Reich aufgebracht worden ist in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Not, in einer Zeit der Umstellung des politischen Systems, in einer Zeit nach einem verlorenen Kriege, in einer Zeit, in der wir die Ernährung und das Leben des Volkes nur mit größter Mühe haben sicherstellen können, wie die objektiven Sachverständigenzeugnisse über den Gesundheitszustand unseres Volkes nachgewiesen haben.

Die bisherigen Leistungen

bestanden, abgesehen von den Darzahlungen, in der Abtretung von Reichs- und Staatseigentum, in vormals deutschem Gebiet, Abtretung der Saargruben, Abgabe von Eisenbahnbetriebsmaterial, der gesamten Ueberseehandelsflotte, von deutschem ausländischen Eigentum, in Lieferung von Kohle und Koks und vielen anderen an unsere Vertragsgegner, Leistungen, die, ohne die Wertverluste unserer Abtretungen, ohne die verlorenen Werte von Groß-Lothringen und der

Kolonien, nach den geringsten deutschen Berechnungen 43 Milliarden Goldmark betragen und deren genaue Feststellung wir jederzeit dem Urteil internationaler Sachverständiger zu unterstellen bereit sind. Wer wagt demgegenüber noch zu behaupten, daß Deutschland nichts geleistet hätte, oder daß Deutschland nichts leisten wollte? Selbst während der Zeit der Ruhrbesetzung und der Besetzung weiterer deutscher Landesteile hat Deutschland in der Einlösung der belgischen Schatzwechsel das gehalten, was es zugesagt hatte.

Deutschland wird zur Abtragung der schweren Last nur fähig sein bei Wiederherstellung seines Kreditens und seiner inneren finanziellen Ordnung. Dazu zu tun, was an uns liegt, sind wir alle entschlossen. Die Herstellung dieser Ordnung, insbesondere die Stabilisierung der Mark, der Ausgleich unseres Budgets liegt

zugleich im Interesse Frankreichs und Deutschlands.

denn wir werden keine Anleihe in der Welt erhalten, solange die finanzielle Ordnung nicht hergestellt ist. Nur im Wege der Anleihe können wir die Mittel zur Zahlung der Reparationssummen beschaffen und daher hat, wie ich sagte, Frankreich das Interesse, daß uns Ruhe gelassen wird, im Innern in Ordnung zu kommen. Daher stellt jeder, mit wem immer Sie über die Möglichkeit der Begebung von Anleihen sprechen, als Voraussetzung für jede Anleihe die Forderung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung und der Sicherheit gegen politische Pfänder auf.

Wir haben es bei dem Angebot einer Reparationssumme, die zahlenmäßig ungenügend oder durch Sachverständige findbar sein soll, nicht bewenden lassen. Wir wissen, daß in Frankreich ein starker Wunsch und ein starkes Bedürfnis besteht zum

Ausgleich wirtschaftlicher Interessen zwischen Frankreich und Deutschland.

Die deutschen Interessenten, insbesondere die Industrien des Ruhrgebietes, waren jederzeit bereit, eine solche Verständigung herbeizuführen, und sie wäre zustande gekommen, wenn nicht Frankreich jede Annäherung und Besprechung darüber abgelehnt hätte. Dann wäre vielleicht auf dem Wege dieser friedlichen Zusammenarbeit zugleich die Brücke geschlagen worden zur Lösung der Reparationsfrage. Auch heute noch wird die deutsche Wirtschaft sich einer solchen Zusammenarbeit nicht entziehen, die zugleich den Interessen auch der anderen beteiligten Länder Rechnung trägt.

Wollt wir wissen, daß Frankreich, obwohl es mit waffenstärkenden Truppen in unserem Lande steht, während wir entwaffnet und wirtschaftlich entkräftet sind, trotzdem noch immer von der Sorge vor deutschen Angriffen ablassen spricht, haben wir auch die Frage der politischen Sicherheiten für Frankreich und Deutschland nicht unerörtert gelassen. Für Frankreich und Deutschland sage ich, denn was immer in dieser Frage verabredet werden mag, es muß — das sind wir unserem Volke besonders nach den Ereignissen der letzten Monate schuldig —

die Sicherheit zu gleichzeitiger Arbeit

unserem Volke in gleicher Weise garantieren wie dem anderen.

Sie wissen, daß wir auch diesen Gedanken bereits vor dem Einfall ins Ruhrgebiet aufgenommen und den Vorschlag gemacht hatten, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten sollten, für ein Menschenalter ohne Diktat keinen Krieg gegeneinander zu führen. Wir täten dies damals, weil wir glaubten, daß der Wille des Volkes der sicherste Faktor sei, um nach dem furchtbaren Kriege, der hinter uns liegt, jeden neuen Krieg zu verhüten, weil Regierungen wechseln, das Volk aber bleibt. Wir haben mit diesem Vorschlag die Erfahrung gemacht, daß kein Kern absichtlich oder unabsichtlich verkannt und seine Modalitäten bemängelt wurden. Wir zögerten nicht darüber Klarheit zu schaffen, daß

die Modalitäten für uns nicht die Hauptsache

sind, sondern der Kern des Vorschlages. Aber gerade die Erfahrungen jener Zeit haben uns veranlaßt, diesen Vorschlag diesmal in einer allgemeineren Form wieder aufzunehmen: in der Form, daß wir bereit sind zu jeder friedenssichernden Vereinbarung mit Frankreich, die auf Gegenseitigkeit beruht, und daß wir, um die Ausartung von Streitigkeiten in kriegerische Konflikte zu verhindern, bereit sind, alle Streitfragen, die sonst entstehen können, dem Schiedsgerichts- oder Vergleichsverfahren zu unterstellen.

Das ist, glaube ich, alles, was wir in dieser Frage tun können, um unseren guten Willen zu bezeugen, und den Beweis zu liefern, daß wir nicht an Krieg, sondern an Frieden denken.

Wir müssen, um zu einer Lösung der Reparationsfrage, zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit der Wirtschaft und zu einem inneren Bekenntnis beider Teile zum Frieden zu kommen, die Wiederherstellung des status quo ante in dem Einbruch- und in dem abbesetzten Gebiet zum Ausgangspunkt unserer Verhandlungen machen, wie dies auch von der Bevölkerung in den besetzten Gebieten gefordert wird. Zum Ausgangspunkt der Verhandlungen müssen wir weiter die Forderung machen, daß die Gefangenen in Freiheit gesetzt und den Ausgewiesenen ihre Wohnstätten und Aemter zurückgegeben werden.

In der abschließenden Herstellung des status quo ante hat nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich das allerdingendste eigene Interesse.

Frankreich muß den Ruhrfall finanzieren.

Ich wage es nicht, eine Schätzung der Summen oder der Umsummen anzugeben, die bisher der Ruhrfall Frankreich gekostet hat, ebensowenig wie ich in der Lage bin, anzugeben, welche Summen und Umsummen uns entzogen werden.

Wir sind bereit, der Fortführung Einhalt zu tun. Aber wir sind auch bereit, bis zum letzten Rest unserer eigenen Kraft auszuhalten, was den Tod jeder Reparation bedeuten würde. Wir sind bereit auszuhalten, weil wir wissen, daß, wenn unser Vorschlag von der anderen Seite nicht als Verhandlungsbasis angenommen wird, ein Vorschlag, der vielleicht schon über die Grenzen des Möglichen hinausgeht, daß dann der Wille des anderen nicht auf Reparation, sondern auf Annexion oder Fortsetzung abzielt, und daß es sich dann für uns — für uns alle und nicht nur für das Volk am Rhein und Ruhr — um Sein oder Nichtsein handelt.

Wenn ich

die Äußerungen der französischen Presse

betrachte, die fast so aussehen, als sollte die Tür zu Verhandlungen aufgeschlagen werden, bevor sie noch geöffnet ist, so habe ich keine übertriebenen Hoffnungen, daß unser heutiger Schritt zu Verhandlungen führen wird. Aber wir hoffen auf die Erkenntnis der Welt, daß dieser Konflikt an der Ruhr ein Wahnsinn ist, nicht nur für die Beteiligten, sondern zugleich für die ganze Welt, schon wegen der Belastung der weltwirtschaftlichen Beziehungen und der Behinderung ihres Wiederaufbaues. Und so senden wir die Note ab mit dem Wunsche, daß sie zu Verhandlungen führt, zu offenen, freien Verhandlungen, in denen wir mit aller Offenheit unsere Lage darlegen und uns zu einer Leistung bekennen wollen, die bis an die Grenze unseres Könnens geht. Wir senden sie aber auch in dem Willen ab, daß unser Widerstand und unsere Abwehr, so lange der Einbruch uns dazu nötig, nicht erlahmen, sondern fortgesetzt werden, damit wir das Vaterland unserer Kinder erhalten. Zum Schluß richtete der Reichskanzler die Aufforderung an die Ministerpräsidenten zur Zusammenfassung aller Kräfte in den Ländern des Reiches.

Gewerkschaftsbewegung

Die Regierung hat Zeit.

Im Auftrage der Spitzengewerkschaften sprach am 30. April eine beauftragte Kommission im Reichsfinanzministerium vor, um die Notwendigkeit einer neuen Steuerungsaktion zu begründen. Ministerialdirektor v. Schlieffen erklärte, daß der Minister bereit sei und sich die Entscheidung in den Besoldungsfragen vorbehalten habe. Er werde den Minister nach erfolgter Rückkehr informieren und dann den Gewerkschaften eine Antwort zugehen lassen. Bis zur Stunde liegt eine Aufhebung des inzwischen zurückgetretenen Ministers noch nicht vor.

Zu der Notiz „Verschleppung im Reichsarbeitsministerium“ in Nr. 199 vom 29. April geht uns aus dem Reichsarbeitsministerium folgende Mitteilung zu:

Die dienstliche Inanspruchnahme des Ministeriums und insbesondere der Schlichtungsabteilung ist zurzeit ganz außerordentlich. Es bedarf wohl nicht des Hinweises im einzelnen, daß die Verhältnisse im besetzten und Einbruchgebiet und die wirtschaftliche Entwicklung allgemein gerade diese Abteilung im besonderen Maß belasten. Es war daher nicht möglich, auf den am Donnerstag gestellten Antrag hin geeignete Verhandlungstermine bereits für Sonnabend für die Metallindustrie freizumachen. Auch am Montag waren alle Beamten bereits durch schon seit längerer Zeit angehängte Lohnverhandlungen, insbesondere im Bergbau, in Anspruch genommen. Der 1. Mai wurde von den Metallarbeitern begreiflicherweise selbst nicht gewünscht. So war Mittwoch, der 2. Mai, tatsächlich der erste für die Verhandlungen mögliche Termin und dieser Tag wurde auch dafür bestimmt. Bei der fortschreitenden Inanspruchnahme des Reichsarbeitsministeriums und der durch Haushaltsabschnitte bedingten dauernden Personalverminderung wird auch künftig damit gerechnet werden müssen, daß selbst für wichtige Verhandlungen nicht stets die gewünschten Beamten zur Verfügung stehen.

Die Tatsache der Verschleppung wird also erklärt durch die Personalverminderung. Soweit diese gerade auf die Belegung von Arbeitsfreistellungen Einfluß haben, müßte nachgeholfen werden. Sollte sich diese Angabe als stichhaltig erweisen, dann müßte mit derartigen Ersparnissen aufgeräumt werden.

Unzureichende Lohnerhöhung.

In den ersten Wochen des Ruhrkampfes galten die Bergarbeiter als die Retter des Vaterlandes. In allen deutschen Blättern, in allen Kundgebungen konnte man, selbst von den verblüfftesten Arbeiterfeinden, höchstes Lob über ihr tapferes Verhalten hören. Ewig wollte man ihnen danken und kein Opfer schien zu groß, um den Männern der schwarzen Erde diesen Dank abzustatten. Von dieser Opferbereitschaft ist nicht mehr viel übriggeblieben. Die Bergwerkbesser fordern zwar für sich — wie wir bereits meldeten — vom Reich 400 Milliarden Mark zur Erstattung von Lohnzahlungen für „unproduktive Arbeit“, den Bergarbeitern aber verweigern sie in demselben Augenblick die notwendige Erhöhung ihrer Löhne. Das Schiedsgericht, das sich mit dem Lohnstreit im Kohlenbergbau beschäftigte, hat einen Spruch gefällt, der den Lebensnotwendigkeiten der Bergarbeiterschaft absolut keine Rechnung trägt und zu schwersten wirtschaftlichen Konflikten führen kann. Die bewilligten Zulagen betragen einschließlich Soziallohn für das Ruhr-, Barm- und Köln-Gebiet 1780 M., für Oberschlesien 1140 M., für Sachsen, Niederschlesien und Silesien 1080 M., für Niedersachsen, Oberhessen und Westfalen 1020 M., für die mitteldeutschen Kreuzeviere 1060 M., für die Dänen 1470 M. und für Bayern (Bachob) 1030 M., (Steinkohle) 920 M., (Braunkohle) größere Werte 1000 M., kleinere Werte 900 M. pro Schicht. Diese minimalen Zulagen bleiben um mehr als 50 Proz. hinter den Forderungen der Bergarbeiter zurück. Sie werden am Sonntag Gegenstand der Beratung einer Reichslohnkommission sein. Nach der in Bergarbeiterkreisen herrschenden Stimmung ist mit einer Annahme dieses Schiedspruchs nicht zu rechnen.

Schiedspruch in der Metallindustrie.

Die Verhandlungen, die gestern im Reichsarbeitsministerium über die Neuregelung der Berliner Metallarbeiterlöhne stattfanden, gestalteten sich sehr langwierig. Die Unternehmer erklärten einerseits, daß die Löhne, die bisher bezahlt wurden, ausreichend seien, andererseits, daß die schwierige Lage, in der sich die Industrie befindet, eine weitere Lohnerhöhung nicht gestatte. In späteren Abendstunden wurde schließlich ein Schiedspruch gefällt, der die Spitzenlöhne in Klasse I auf 1440 M. pro Stunde erhöht. Die Sozialzulagen bleiben unverändert. Die Tarifbasis wird entsprechend dieser Erhöhung durch direkte Verhandlungen noch festgelegt. Der Abstand der übrigen Klassen bleibt wie bisher mit Ausnahme der Klasse der Jugendlichen unter 18 Jahren, wo die Lohnerhöhung nur 10 Proz. beträgt. Das Abkommen gilt vom 30. April bis 14. Mai. Falls bis dahin sich weitere Preissteigerungen ergeben,

werden die Parteien zu neuen Verhandlungen zusammenzutreten. Zu diesem Schiedspruch werden die Funktionäre des Metallarbeiterverbandes Stellung nehmen.

„Verbrecher an der Arbeiterklasse“!

Man schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift bringt die „Rote Fahne“ einen entstellten Bericht über die Vorgänge in der Fabrik Berlin des Fabrikarbeiterverbandes. Daß die Kommunisten ihre Niederlage und ihre Schwandaten an den Ludwigshafener Anilinarbeitern nach der Methode „haltet den Dieb“ in Vergessenheit bringen möchten, ist verständlich. Aber einmal eine Frage: Berechtigte Forderungen, ist verständlich. Aber einmal eine Frage: Berechtigte Forderungen, ist verständlich. Aber einmal eine Frage: Berechtigte Forderungen, ist verständlich.

Doch wie hat sich der Vorgang, von dem die „Rote Fahne“ berichtet, in Wirklichkeit zugetragen? In der Gummi-Fabrik Kübler u. Co. lassen es sich seit Jahr und Tag die beiden Betriebsratsmitglieder Adam und Thale angelegen sein, alle Parolen der KPD, in den Betriebsversammlungen zu erörtern und entsprechende Resolutionen einzubringen. Gelegentlich sind beide harmlos, dafür spricht schon, daß Adam „bereits“ seit vier Jahren bei einem Alter von 57 Jahren Mitglied einer freien Gewerkschaft ist, also durchaus geeignet erscheint, den Gewerkschaften den „richtigen Weg“ zu zeigen. Gemeingefährlich wurden sie, als im Betrieb Kübler u. Co. von ihnen Sammellisten für die „Opposition im Fabrikarbeiterverband, also zu offener Unterstützung der kommunistischen Spaltungsbestrebungen in Umlauf gesetzt wurden. Auf Antrag eines Teils der Küblerschen Arbeiterschaft hat sich die Ortsverwaltung mit der Sache beschäftigt und nach eingehender Beratung, wobei den beiden Beschuldigten Gelegenheit zur eingehenden Äußerung gegeben wurde, einstimmig, also auch mit den Stimmen der in der Ortsverwaltung sitzenden Kommunisten, entschieden, daß Adam und Thale wegen Unfähigkeit ihre Ämter als Funktionäre des Fabrikarbeiterverbandes niederzulegen haben. Sollte bis zum 25. April der Bericht nicht in Händen der Verwaltung sein, wird das Ausschlußverfahren eingeleitet werden. Die Verwaltung stellt ausdrücklich einstimmig fest, daß deswegen nicht der Ausschluß sofort vorgenommen wird, weil sich beide der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt waren.

Eine in der Frühstückspause im Betrieb abgehaltene Versammlung sprach, nachdem unsere Genossen niedergebrellt wurden, als sie nach dem tendenziösen Bericht das Wort verlangten, ein bestelltes Vertrauensvotum aus. In einer Nachmittagsversammlung klappte die Sache damit nicht. Das diente aber den beiden „Klassenkämpfern“ zum Anlaß, der Verwaltung zu erklären, daß sie ihre Ämter nicht niederlegen werden. Die Verwaltung hat nunmehr, auch wieder einstimmig, beschlossen, das Ausschlußverfahren einzuleiten. Daran wird auch das Getreisch der „Roten Fahne“ und kein Proteststrummel etwas ändern.

In der Sonntagnummer unternimmt es das edle Organ der Gewerkschaftszersplitter, gegen eine Abmachung, die von der Tarifkommission der chemischen Industrie getroffen wurde, zu hetzen. Diese Abmachung sieht vor, daß wenn 75 Proz. der Abstimmdenden in einem Betriebe in geheimer Abstimmung für Arbeitsruhe am 1. Mai stimmen, der Betrieb vollständig ruhen muß. Im übrigen wird eine Prämie für Arbeit am 1. Mai nicht mehr gewährt. Man sollte meinen, daß die Massen, von denen die Kommunisten immer sagen, daß ihr Kampfwille von der „Verbandsbureaucratie“ sabotiert wird, diese 75 Proz. glatt aufbringen. Das ist auch in Berlin in all den Betrieben geschehen, in denen die „Renschewisten“ die Führung haben. Berlagt haben bisher nur zwei Betriebe, die als kommunistische Hochburgen gelten; dort ist die Maßregel abgelehnt worden.

Lohnkämpfe der Karosseriearbeiter.

Zu den Industriegruppen, die um jede Lohnaufbesserung einen harten Kampf führen müssen, zählen auch die Wagen- und Karosseriearbeiter. Bei der vorigen Lohnbewegung mühten erst alle In-Flanzen in Anspruch genommen werden. Dennoch war nichts zu erreichen. Jetzt sind sie wieder mit ihrem Antrag auf eine gerechte Lohnerhöhung von den Arbeitgebern abgewiesen worden. Wie von Henschel in einer Versammlung der Funktionäre in dieser Branche am Montag im Hause des Holzarbeiterverbandes berichtet wurde, wurde in dem schriftlichen Weisheit der Arbeitgeber die Ablehnung mit der schlechten wirtschaftlichen Lage der Industrie begründet. Viele befanden sich in einer ersten Krise. Die für die Stützaktion im April maßgebenden Grundlagen zu verlassen, mühten sie ablehnen. Ihrer Auffassung nach könnte für Mai nur eine Lohnpolitik von wasserländischen Gesichtspunkten aus in Frage kommen, die diese Gesichtspunkte in der Frage des Ruhrabwehrkampfes mit der wirtschaftlichen Lage der Betriebe und den Zielen der Regierung wie bisher in Einklang zu bringen suche. Für eine Verhandlung der beiderseitigen Tarifkommissionen haben sie den 7. oder 8. Mai vorgeschlagen.

Die vorgeschlagenen Gründe der Arbeitgeber fanden in der Aussprache eine verdiente scharfe Kritik. Von mehreren Rednern wurde

erklärt, daß die beste Antwort auf den merkstoffigen Beschleiß die sofortige Arbeitsniederlegung sein würde. An der Aussprache beteiligte sich auch nicht vom Holzarbeiterverband. Die Versammelten einigten sich schließlich dahin, daß alle weiteren zur Verbesserung der Löhne erforderlichen Schritte unternommen werden sollen.

Neue Löhne in der Ledertwarenindustrie.

Der Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuliers teilt mit: Nachdem die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß zu keinem Ergebnis geführt haben, verhandeln die Parteien noch einmal. Es wurde eine Vereinbarung erzielt, daß ab 27. April 1923 die bestehenden Löhne generell um 1 1/2 Proz. erhöht werden. Danach beträgt der Mindestlohn eines Sattlers über 23 Jahre 1690 M., eines Hilfsarbeiters 1587,90 M., der Tapezierer 1149,20 M. Die Lehrlingslöhne betragen im ersten Jahre 7605 M., im zweiten Jahre 9295 M., im fünften Halbjahre 11830 M., im sechsten Halbjahre 12675 M. Dieses Abkommen läuft bis zum 18. Mai 1923.

Arbeitskleidung für Erwerbslose.

Der preussische Wohlfahrtsminister hat im Einverständnis mit dem Reichsarbeitsminister einen Erlaß herausgegeben, der sich mit der Beschaffung von Arbeitskleidung für Erwerbslose beschäftigt. Je länger die Arbeitslosigkeit für den einzelnen dauert, um so schwieriger wird es für ihn, eine neue Stellung anzutreten, da ihm sehr oft die notwendigen Ausstattungsgegenstände, insbesondere die Arbeitskleidung, fehlen. Der Erlaß des Ministers ordnet daher an, daß einem Arbeitslosen, der Aussicht auf eine mindestens sechsmonatige Beschäftigung hat, aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge die erforderliche Arbeitsausstattung vorgestreckt werden kann. Es sollen den Erwerbslosen entweder die notwendigen Gegenstände oder das zu ihrer Beschaffung notwendige Geld darlehensweise überlassen werden. In Fällen besonderer Not kann die Gemeinde bis zum 12fachen Betrage des täglichen Unterhaltungsbedarfes auf die Rückerstattung des Darlehens verzichten.

Der Faschismus in Italien.

Dieses Thema behandelte am vergangenen Freitag ein italienischer Genosse in einer Mitgliederversammlung des Verbandes der Lithographen und Steindrucker im Berliner Klubhaus. Der Vortrag, der inhaltlich sehr instruktiv war, beschränkte sich allerdings in der Hauptsache auf eine ideologische Darstellung der Entwicklung des italienischen Faschismus und ließ sehr klar erkennen, wie wenig die maximalistische Partei imstande war und ist, den Faschismus prinzipiell und erfolgreich zu bekämpfen. Während die nicht unerheblichen Ausrichtungen des italienischen Kommunismus in der Periode nach dem Kriege nur sehr kurz und ohne Protest gestreift wurden, vermehrte man eine Darstellung der wirtschaftlichen Beweggründe, die dem Faschismus eine so starke Unterstützung weiser Volkstreue sicherte. Der Werdegang Benito Mussolinis von links nach rechts wurde in ausführlicher und interessanter Weise erläutert. Die Diskussion ergab ein — trotz Meinungsverschiedenheiten taktischer Art — einheitliches Bild internationaler Solidarität.

Unternehmerwillkür und 1. Mai. Die Arbeiter und Angestellten des Berliner Speditionsbereichs A.G. und Altkontroll A.G. haben geschlossen an der Maßregel teilgenommen. Die seit etwa 1 1/2 Jahren bei diesen Firmen bestehende reaktionäre Leitung hielt es für richtig, sich von den Feiernden acht beteiligte Angestellte, darunter sechs Mitglieder des Angestelltenrates, herauszuwählen und diese kostenlos zu entlassen. Die gesamte Angestelltenchaft dieser beiden Betriebe ist daraufhin sofort in den Streik getreten.

Deutscher Sattler-, Tapezierer- und Portefeulierverband, Ortsverwaltung Berlin. Heute abend 7 Uhr Versammlung aller Betriebe des Sattler-, Tapezierer- und Portefeulierverbandes, Oranienstr. 189, 1. Obergeschoss. 2. Wahlen. Betriebskomitees für 1923 und Betriebsrat legitimiert. 3. Wahlen. Betriebskomitees für 1923 und Betriebsrat legitimiert. 4. Wahlen. Betriebskomitees für 1923 und Betriebsrat legitimiert.

Zentralverband der Schuhmacher. Sonnabend vormittag 10 Uhr Versammlung der freitenden Schuhmacher im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelstr. 24. Die Betriebskomitees treffen sich um 9 1/2 Uhr im Saal 2. Tagesordnung: Der Stand der Bewegung und das Ergebnis der Verhandlungen beim Demobilisierungsausschuß.

Handwerkerbund, Holzgruppe Stad- und Wischen. Donnerstag abend 7 Uhr bei Fr. Lehmann, Weißbierstr. 6, Ecke Engelstr. Betriebsversammlung für alle bei der Firma Weilmann, Turmstraße, beschäftigten Kollegen. — Die Gruppenleitung.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Verband Volksgenossenschaft. Heute Vortrag über „Die Volksgenossenschaft bei den Kindern“, Ref. Gen. Gungner, in der Oberrealschule, Riederwallstr. 12, um 14 1/2 Uhr. Gäste willkommen.

3. Provinzialer Freireisender, Steglitz. Mitgliederversammlung mit Gästen Freitag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Fr. Lehmann, Weißbierstr. 6, Ecke Engelstr. Vortrag des Genossen Böttcher über „Staat des Lebens“ nach Müller-Vor.

Reichsvereinigungen ehem. Kriegsgefangener, Norden 2. Sitzung am 4. Mai, abends 8 Uhr, im Kasino-Saal, Pappelallee 13. Referat durch Kamerad Waizen. Verantwortlich für den Redakt. Teil: Viktor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Bornstr. Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornstr. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. Strass 1. Schlags.

HERMANN Tietz BILLIGE Lebensmittel

Soweit Vorrat		Leipziger Strasse		Alexanderplatz		Soweit Vorrat	
Möhren Pfund	65.-	Landleberw. Pfd.	2800.-	Fleisch		Schellfisch frisch Pfund	300.-
Kohlrüben ... Pfund	65.-	Sulzwurst . Pfund	3600.-	Kalbskamm frisch..... Pfund	2600.-	Grüne Heringe Pfd.	550.-
Rhabarber stark Pfund	400.-	Rotwurst n. Thüring Art Pfund	3800.-	Kalbsrücken frisch..... Pfund	2600.-	Kabliau im ganzen ohne Kopf..... Pfund	750.-
Morcheln Pfund	950.-	Leberwurst in Dosen ca. 1/2 Pfd.	2800.-	Kalbskeulen frisch..... Pfund	2800.-	Seelachs im ganzen o. Kopf, Pfd.	750.-
Frisch. Spargel Pfund	2200.-	Rindfleisch	3800.-	Prima Suppenfleisch frisch gef. fror. Pfd.	3400.-	Makrelbücklg. Pfd.	1300.-
				Prima Ochsen -Fahrlippe, frisch gebr. prima, Pfund	3600.-		
				Ochsen -Schmerfleisch prima, mit Knochen, frisch gebr. Pfund	3600.-	Camembert Schachtel	700.-
						Kochkäse ... Pfund	2000.-
						□-Käse Pfund	2500.-
						Briekäse..... Pfund	2600.-
						Kaninchen gefr. Pfund	1450.-

Toiletteartikel für den täglichen Bedarf in vorzüglicher Qualität

Toilette-Fettselben garantiert rein und fein parfümiert	Benzoe-Glyz.-Selle hochfein, Karton mit 3 Stück	4200.-	Handbürsten grobe	Kopfbürsten gute Borste.....	2500.-	Taschenkämmen wert.	900.- 1200.- 1500.-
Stück ca. 100 g 975.- ca. 1150.- ca. 1450.- ca. 1750.-	Prima Oberschal-Selle Stück ca. 250 g	1200.-	4. reibig 300.- 5. reibig 375.-	Kleiderbürsten gute Borste.....	3000.-	Zahnbürsten Zell.	1800.- 2100.- 2400.-
Köln.-Wasser-Selle hochfein, Kart. mit 3 Stück....	Kernseife garantiert rein, Doppelregel ca. 250 g	1000.-	doppel-seitig 500.-	Frisierkämmen Stück	700.- 950.- 1400.-	Rasierklingen	Stück 90.-



Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER, MENKEL & CO., DUSSELDORF

Heimatlose Kinder.

Aus der Arbeit der Adoptionsvermittlungsstelle der Stadt Berlin.

Wir hatten vor kurzem in einem Aufsatz („Das graue Haus am Wolkepark“, Nr. 118 des „Vorwärts“ vom 11. März 1923) auf die Not der Waisenkinder hingewiesen und zum Schluß gesagt, daß sich diejenigen das größte Verdienst um die jungen Menschen erwerben, die die Kinder bei sich aufnehmen und ihnen so eine neue Heimat schenken.

Vor der Adoption.

Die Arbeit, die hier zu leisten ist, birgt große Verantwortung in sich. Hier kann nicht nach dem berühmten „Schema F“ verfahren werden. Jeder einzelne Fall muß individuell behandelt und sorgsam bearbeitet werden. Ein Reservoir von 40 000 Kindern steht der Adoptionsvermittlungsstelle zur Verfügung, trotzdem gelang es nur einige Hundert Kinder in jedem Jahre unterzubringen.

meist nur schwer unterkommen. Die Adoptivkinder haben eine ganze Reihe von Urkunden beizubringen: ihre Geburtsurkunden, Heiratsurkunde, polizeilich attestierte Staatsangehörigkeit, ein Gesundheitsattest und die Bescheinigung des Arztes, daß die Ehe voraussichtlich kinderlos bleiben wird.

Nach der Adoption.

Zahlreiche Briefe liegen bei der Adoptionsvermittlungsstelle vor, in denen die neuen Eltern ihre Freude über den ihnen gewordenen Familiengewinn zum Ausdruck bringen. So schreibt eine Adoptivmutter, um unter den vielen nur ein Beispiel zu nennen, folgendes: „Ein Vierteljahr habe ich nun meinen lieben Heinz und Gust und Freude hat er uns gebracht.“

Zum Schluß möge noch erwähnt werden, daß besonders Einrichtungen zur Bekämpfung des Adoptionschwinds getroffen sind. Durch Verfolgung von Zeitungsinseraten und geeignete Ermittlungen wird gegen alle vorgegangen, die aus der Annahme von Kindern ein Geschäft machen wollen.

Das ist Bürokratie!

Die Kämpfer an der Ruhr müssen in jeder nur denkbaren Weise unterstützt werden, so hört man's alle Tage. Nicht beobachtet wird dabei, daß der heilige Bürokratismus bei derlei Dingen besonderer Aufforderung bedarf.

linge auch auf dem Polizeipräsidium den ersten Rat, der Weg dorthin ist wieder fett gedruckt vorgezeichnet: Stadt- oder Ringbahn bis Alexanderplatz. Vielleicht fragt man einmal die verantwortlichen Instanzen der Ruhrhilfe, auf welchem Wege sie einen Ruhrflüchtling, der erschöpft und ermattet, dazu aufgeregt und in Berlin wildfremd ankommt, vom Anhalter Bahnhof nach der Stadt- oder Ringbahn schicken will.

Der Anhalter Bahnhof scheint auch sonst geradezu vorbildlich zu sein. Wir wollten vor einigen Tagen früh 7 Uhr 30 dort den Fernsprechapparat benutzen. Die Karte dazu gibt's am Schalter 17. Die Dame erklärte aber, daß der Postbote noch nicht dagewesen sei, sie habe keine Marken. Auf unseren Hinweis, daß es doch im Staatsinteresse liege, jede mögliche Erhöhung aller Einnahmen zu erzielen, die auch bei der Post geboten sei, bekamen wir zur Antwort, daß die Bahn mit der Post nichts zu tun habe.

Die D-Züge werden neuerdings streng kontrolliert, damit nicht Frachtgut als Reisegepäck unterschüpft. Wir beobachteten auf dem Bahnsteig des Anhalter Bahnhofes die Zurückweisung eines Mannes, der den D-Zug benutzen wollte, deswegen, weil er ein papierumwickeltes Fahrrad im Durchmesser von 25 Zentimeter frei in der Hand trug.

Prozeß Wofak.

Ein interessanter Zeuge. — Ausschluß der Öffentlichkeit.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde gestern vormittag zu dem Kauf der Flüchtlingswäsche durch Wofak nach der Bagerverwaltung der Reichsbekleidungsstelle, Pester, vernommen. Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte er, wie er mit Wofak bekanntgeworden sei.

Eines Abends sei er in seine Wohnung gekommen und habe dort Wofak angetroffen. Wofak wünschte Flüchtlingswäsche für Suteiten in Dfpreußen. Dabei kam man ins Gespräch und der Zeuge erzählte, daß er mit seiner Frau nach Bayern fahren wolle. Als er dann am nächsten Tage seine Reise antrat, stellte sich Wofak auf dem Anhalter Bahnhof ein und überreichte Frau Pester ein Paket mit Zucker und eine Tafel Schokolade.

(Nachdruck verboten. Der Mall-Verlag, Berlin.)

Drei Soldaten.

100] Von John dos Passos.

Was dem amerikanischen Manuskript überlegt von Julian Gumpert.

„Gut . . . Aber ich muß noch sehr viel mit Ihnen nachher sprechen,“ sagte Andrews leise. Geneviève nickte verstehend.

„Wollen Sie uns nicht die Königin von Saba spielen, Jean?“

„O ja, spielen Sie das!“ zwitscherten die Cousinen. „Wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, werde ich lieber etwas von Bach spielen.“

„Dort drüben in der Ecke sind sehr viele Sachen von Bach,“ sagte Geneviève. „Es ist fast lächerlich. Alles hier im Hause ist mit Musik vollgestopft.“

Sie beugten sich zusammen über die Truhe, so daß ihr Haar über Andrews Wangen strich. Die Cousinen blieben am Piano stehen.

„Ich muß bald mit Ihnen allein sprechen,“ flüsterte Andrews.

„Gut,“ sagte sie, und ihr Gesicht wurde rot, und sie beugte sich tiefer über die Truhe.

Auf den roten lag ein Revolver.

„Sehen Sie sich vor; er ist geladen,“ sagte sie, als er ihn aufhob.

Er sah sie forschend an.

„Ich habe noch einen in meinem Zimmer. Meine Mutter und ich sind hier oft allein, und außerdem habe ich Schußwaffen gern. Sie nicht?“

„Ich hasse sie,“ murmelte Andrews.

„Hier sind Sachen von Bach.“

Er öffnete einen Band: „An einen Freund, um ihn davon abzubringen, eine Reise zu unternehmen.“

Er begann zu spielen und legte all seine Kraft in die Töne. Bei einem Pianissimo hörte er, wie eine Cousine zur anderen flüsterte: „Wie interessant er aussieht!“

„Bild, nicht wahr? Revolutionäre Art,“ erwiderte die andere. Dann bemerkte er, daß Madame Rod ihn anlächelte.

„Aber lassen Sie sich nicht stören.“

Ein Mann mit weißen „Flaneur“-Hosen und Tennisschuhen und ein anderer in Schwarz mit einem spitzen grauen Bart und lustigen grauen Augen waren ins Zimmer getreten.

Hinter ihnen kam eine dicke Frau in Hut und Schleier, mit langen weißen Zwirnhandschuhen. Es wurde vorgestellt. Andrews gute Stimmung ebhte ab.

Alle diese Leute verstärkten die Mauer zwischen ihm und Geneviève. Wenn auch immer er sie anschaute, immer trat irgendein gutgekleideter Mensch vor sie mit einer höflichen Geste.

Er fühlte sich in einen Ring gutangezogener Kordektionen gefangen, die ihn umtanzten mit grotesken Gesten der Höflichkeit. Während des Lunches fühlte er den verrückten Wunsch, aufzuspringen und zu schreien: „Schaut mich an, ich bin Deserteur! Ich bin unter den Rädern eures Systems!“

Wenn es eurem System nicht gelingt, mich zu töten, dann wird es eben geschwindig sein. Dann wird es weniger Kraft haben, andere zu töten.“

Ran sprach über seine Demobilisation und seine Musik. Er fühlte sich zur Schau gestellt. „Aber die wissen ja nicht, was sie zur Schau stellen,“ sagte er zu sich selbst mit einer bitteren Freude.

Nach dem Lunch gingen sie hinaus in die Weinlaube, wo Kaffee gereicht wurde. Andrews sah schweigend, hörte nicht auf das Gespräch, das um Empiremöbel und die neuen Steuern ging.

Starrte hinaus in die breiten, sonnig gesteckten Blätter des Weinlaubes, erinnerte sich daran, wie die Sonne und der Schatten um Genevièves Haar getanzt hatten, als er in der Laube am Tage vorher mit ihr allein gewesen war.

Heute sah sie im Schatten, und ihr Haar war rötlich und stumpf. Die Zeit zog sich wie eine Ewigkeit hin. Endlich stand Geneviève auf.

„Sie haben mein Boot noch nicht gesehen,“ sagte sie zu Andrews. „Wir wollen ein wenig rudern gehen. Ich werde rudern.“

Andrews spang auf.

„Seien Sie vorsichtig, Herr Andrews; sie ist fürchtbar unvorsichtig!“ rief Madame Rod.

„Sie waren zu Tode gelangweilt,“ meinte Geneviève, als sie draußen über die Straße gingen.

„Nein, aber all die Menschen schienen neue Wälle zwischen Ihnen und mir aufzurichten. Es sind schon genügend da.“

Sie sah ihm einen Augenblick scharf in die Augen, sagte aber nichts.

Sie gingen langsam weiter, bis sie an ein altes, flaches Boot, das grün angemalt war, herankamen.

„Wahrscheinlich wird es untergehen. Können Sie schwimmen?“ fragte sie lachend.

Andrews lächelte und sagte mit steifer Stimme: „Ich kann schwimmen. Durch Schwimmen erreichte ich meine Entlassung aus der Armee.“

„Was bedeutet das?“

„Als ich desertierte.“

„Als Sie desertierten?“

Geneviève beugte sich hinüber, um das Boot ins Wasser zu ziehen.

Ihre Köpfe berührten sich fast. Sie zogen das Boot ins Wasser und schoben es halb in den Fluß hinaus.

„Und wenn man Sie erwischt?“

„Dann wird man mich erschießen. Vielleicht aber, da der Krieg jetzt vorbei ist, bekomme ich nur lebenslängliches Gefängnis oder vielleicht auch nur zwanzig Jahre.“

„Wie können Sie so kühl darüber reden?“

„Es ist mir nichts Neues.“

„Warum taten Sie so etwas?“

„Ich konnte nicht länger in dieser Treitmühle bleiben.“

„Kommen Sie, rudern wir hinaus.“

Geneviève sprang ins Boot und ergriff die Ruder.

„Jetzt schieben Sie das Boot ganz hinaus und springen Sie hinein!“ rief sie.

Das Boot glitt hinaus ins Wasser. Geneviève begann langsam und regelmäßig zu rudern. Andrews sah sie an, ohne zu sprechen.

„Wenn Sie müde sind, werde ich rudern,“ sagte er nach einer Weile.

(Fortsetzung folgt.)

ich Herrn Wofat für seinen persönlichen Bedarf aus meinen Beständen billige Ware verkauft habe, so habe ich mich damit noch nicht strafbar gemacht.

Es wurde dann noch kurz der Sachverständige Spannagel vernommen, der versucht hat, die Wofatschen Bücher in Ordnung zu bringen. — Vorsitzender: Hatte Herr Wofat, wie man so sagt, sein Bureau in der Westentasche? — Sachverständiger: Es war überhaupt nichts da. — Hierauf sollen die umfangreichen Schließungen Wofats bei seinen Schrottläusen von der Reichstreuhänd-Gesellschaft erörtert werden. Rechtsanwalt Dr. Hoptert stellt jedoch den Antrag, während dieser Beweisaufnahme die Öffentlichkeit auszuschließen, da nach Angaben Wofats die Staatssicherheit gefährdet werden könne. Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht diesem Antrag an und verhandelte für den Rest des gestrigen Tages in nichtöffentlicher Sitzung.

Berliner Milliardenetat.

Der Berliner Etat für 1923 ist jetzt der Stadterordnetenversammlung fast am gleichen Tage wie im Vorjahre zugegangen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit genau 474 333 181 740 bzw. 502 211 452 460 Mark ab.

Der eborj beträgt dabei 33 184 484 000 Mark und wird durch Grund- und Gebäudesteuer mit 10 675 Proz. der Staatskassen vorangetragen und einer Gewerbesteuer von 5657 Proz. gedeckt. Die projektuale Abgabe der Werke ist bei Gas- und Wasserwerken mit 5 Proz., bei den Elektrizitätswerken mit 15 Proz. festgelegt, geht also über die bisherige Sozialabgabe insofern hinaus, als auch die Wasserwerke mit 5 Proz. belastet werden sollen. Die in Aussicht gestellte Uebersticht des gesamten Personal- und Beamtenbedarfs soll der Verammlung durch eine besondere Vorlage zugehen, ist also noch nicht fertiggestellt. Als Neuerung ist vorgesehen, daß von diesem Etatsjahre ab sämtliche Ausgabenposten desselben Titels in allen Haushaltsabteilungen (abgesehen von den einmaligen Ausgaben und den anlässlich für Beschriebenes) als übertragbar gelten. Die Werke mit kaufmännischer Durchführung sind in einer Abteilung zusammengefaßt, ihre Ergebnisse erscheinen im Etat nur in einer Ziffer. Die Vorbehaltsmittel sind für die Bezirke wie für die Zentrale auf das Dreifache des Vorjahres angelegt. Der Etat schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 27 bis 28 Milliarden ab, der zu einem geringen Teile durch weitere Vereinfachung der Verwaltung ermäßigt werden soll. Auch ohne Berücksichtigung dieses Fehlbetrages belagert der Etat bereits jetzt schon nur dank einer starken Einschränkung der Steuermehrbeträge aus dem Entwurf zum Finanzausgleichsgesetz. Die Begründung weist darauf hin, daß bei der harten Anspannung aller städtischen Steuern, Abgaben und Gebühren die Stadt keine weiteren Vorschläge machen kann. Wenn die Hoffnung auf eine Verbesserung des Finanzausgleiches fehlschlagen sollte, wird der Ausgleich nur im Laufe des Jahres nur durch weitere Einschränkung auf allen Gebieten herbeizuführen sein.

Das Grab im Teltowkanal.

Ein Vater als Mörder seines eigenen Sohnes.

Seit zwei Tagen beschäftigt das Schwurgericht II unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schneider eine Anklage wegen Mordes gegen den Schuhmachermeister Theodor Wischke aus Neutölln, der unter der furchtbaren Beschuldigung sich zu verantworten hat, seinen eigenen Sohn Alwin, der nach den Zeugenaussagen ein hübsches, kräftiges Kind gewesen sein soll, im Teltowkanal ertränkt zu haben, nachdem er schon früher einmal den Versuch gemacht hatte, ihn mit Kalkin zu vergiften.

Der Angeklagte, ein schwächlicher, kleiner, bläulicher Mann, hat früher ein offenes Geständnis abgelegt. Danach war er in Sorgen, wo er seinen Sohn unterbringen sollte, nachdem seine Frau in zweiter Ehe ihn verlassen hatte und weil sie sich weigerte, den Stiefsohn bei sich aufzunehmen. Alle Versuche, den Knaben anderweitig unterzubringen, seien gescheitert. In der Hauptverhandlung widerriet der Angeklagte sein Geständnis, das er auch dem Untersuchungsrichter gegenüber wiederholt hatte. Er gab jetzt an, daß die Tat von seinem Freund Ernst, den er aus dem Holmann-Keller kenne und der nur unter dem Namen Sachsen Ernst bekannt sei, begangen worden sei. Nach den Ermittlungen hatte Wischke seinen Sohn, der ihm hinderlich war, in einer regnerischen Nacht unter dem Borgeben, Eisen zu suchen, am Ufer des Teltowkanals entlang geführt und ihn dann plötzlich ins Wasser gestoßen, wo er jämmerlich ertrank. Auf Antrag von Rechtsanwalt Dr. Brandt wurde der Untersuchungsrichter zum Beweise dafür ver-

nommen, daß sich der unbekannte Ernst dem Keller des Holmann-Keller gegenüber damit gebühret habe, den Jungen selbst ins Wasser gestoßen zu haben. Während der Verhandlung kam es zu einem dramatischen Moment, als Staatsanwaltschaftsrat Dr. Orthmann mitteilte, daß der Sachsen Ernst (soeben in Hamburg festgenommen worden und mit dem Schnellzug unterwegs nach Berlin sei. Auch diese Rodriat veranlaßte jedoch den Angeklagten nicht, ein Geständnis abzulegen. Die Sachverständigen, Gerichtsmediziner Dr. Thielsch und Sanitätsrat Dr. Juliusburger, bezeichnen den Angeklagten zwar als minderwertig, aber bejahen die Zurechnungsfähigkeit. Die Verhandlung wurde dann unterbrochen, um die Ankunft des „Sachsen Ernst“ abzuwarten, der erst in später Abendstunde aus Hamburg eintreffen soll. Wie werden das Urteil mitteilen.

Diebstahl mittels internationalem Kumpfspruch.

Den Dieben wird das Leben durch die moderne Technik und das internationale Handhandarbeiten der Kriminalbehörden von Tag zu Tag schwerer gemacht, wie der folgende Fall beweist. Der Bisdirektor einer auswärtigen Krankenkasse, Dr. Gjeszina und sein Kassierer Moritz Odemst, waren ihrer Kasse nach Veruntreuung von etwa 100 Millionen Mark Kassengeldern durchgebrannt. Die Debitanten hatten sich zunächst nach Berlin gewandt, und hier als valutarstarke Ausländer den flotten Lauf geführt. Als ein Polizeibeamter und ein Privatbedient ihre Spur fanden, waren sie gerade nach Hamburg abgereist. Dort wohnten sie in der Moskauer Straße an der „Gassermoherei“ in einem obliquen Privathotel in der Nähe des Hafens, wo sie sich auch falsche Papiere verschaffen. Auf diese erhielten sie Fahrkarten nach Argentinien und traten als arme Schüler mit einem argentinischen Dampfer die Ausreise an. Durch Funkfpruch wurde die Kriminalpolizei in Lissabon verständigt, und so gelang es, die beiden Passagiere, die unter dem Namen Johannes Rüböl und Otto Gehl fuhren, festzunehmen, als der Dampfer in Lissabon anlegte. Fast alles Geld wurde noch bei ihnen gefunden und beschlagnahmt.

Ein Zwölfjähriger als Postbote.

Im Tiergarten sprach zu den Kindergruppen ein kleiner, schüchtern 12jähriger Kommunist. Er forderte die Kinder auf, den Kampf der Väter weiterzuführen. Mit Stolz mühten sie stets daran, daß sie Proletarierkinder seien, denn ihre Väter wären es, welche die Werte schafften. Es müßte Schluß gemacht werden mit der Ausbeutung. Für sie hieß es, nicht betteln, nicht bitten, hier wird weiter gestritten. Der 1. Mai würde noch lange nicht so gefeiert, wie es sich geziemt. In Rußland, das eine Arbeiterregierung hätte, sei das anders. Da wäre der 1. Mai ein großer Feiertag, nicht nur für die Arbeiter, auch für die Kinder. Die hätten es in Rußland überhaupt gut, denn sie wohnen dort in den Schlössern der Reichen. Und das gute Essen sei in Rußland nicht nur für die Reichen, sondern auch für die Proletarierkinder da. In Rußland gäbe es keine Religion und keine Verdummung mehr. Dort herrsche die Freiheit. Dann wurden die Kinder zum Kampf für das Proletariat aufgefordert.

Politik ist denn doch wohl etwas zu Ernstes, als daß man Kinder darüber reden lassen sollte, selbst wenn sie nur vortragen, was Erwachsene ihnen eingetrichtert haben.

Strassenbahnsonderzüge nach der Rennbahn Ruhleben. Die Berliner Strassenbahn teilt mit: Nach der Rennbahn Ruhleben werden in diesem Jahre wieder eine Anzahl Sonderzüge der Strassenbahn zur Bedienung des starken Verkehrs an Renntagen

Lebensmittelpreise des Tages.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft etwas reger. Fische ziemlich ausreichend, Geschäft flott. Obst und Gemüse reichlich, Geschäft reger.

Am Mittwoch galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:
Rindfleisch 3300—4000 M., ohne Knochen 3900—5100 M. Schweinefleisch 4700—6000 M. Kalbfleisch 2900—4800 M. Hammelfleisch 3700 bis 5000 M. Rückensteif 5500—5800 M. Schellfisch 1400—2500 M. Dorsch 300—1200 M. in Eis: Schlei 2100—3000 M. Nochte 2200 bis 2800 M. Labende Pflizen 1800—2700 M. Siale 2500—2900 M. Naturbutter 7800—9200 M. Margarine 3500—4800 M. Schweineschmalz 4500 bis 5000 M. Eier 320—375 M. das Stück. Weizenmehl 1000—1250 M. Maisgrieß 800—850 M. Gerstengrieß 900—950 M. Backobst: Birnen 500—600 M. Pflaumen 950—1000 M. Gemischtes 750—1350 M. Möhrchen 110—160 M. Kohlrüben 120—160 M. Kartoffeln 330—440 M. zehn Pfund. ESäpfel 450—600 M. Apfelsinen 250—650 M. das Stück.

Deutsche Musik.

Konzertumschau von Kurt Singer.

Die „Internationale Gesellschaft für neue Musik“ ist etwas sehr Rühmendes, sie gab nach vielen Auslandsreisen deutscher Musik einen Einzelplatz im Programm. Generell konnte man da einen großen stilistischen Unterschied zwischen deutschen und ausländischen Werken erkennen. Die unsere hat mehr Geist, mehr Sinne, mehr Abhängigkeit, die fremde mehr Phantasie, mehr Farbe, mehr Forderung vom Alten. Unsere Fortschrittler stehen immer noch mit einem Fuß, hängen immer noch mit der einen Hälfte des Herzens in klassisch-romantischem Band. Das ist gut so. Denn nur die Würdehaftigkeit, die Bodenständigkeit kann Modernes, Futuristisches gar von der staaten Welterhellung und vom Kunstgewerbe fernhalten. Müller-Hartmann ist in seiner Ouvertüre zu Büchners „Leonce und Lena“ nur lebenswürdig, sein Orchester klingt so durchsichtig und frohgemut, wie es bei einem Singpiel klingen soll. Busonis Goethe-Balletten sind geistreich, mit tonmalischer Eleganz geschriebene Einfälle, die von der tief-gründlichen Fraktur seiner bisher bekannten Fauststücke mit Glück abzuweichen. Guttmann sang das Stöckel und des Zigeuner mit größter Ueberlegenheit. Adolf Busch ist als Geiger von überzeugender Qualität. Sein Violinconcert op. 20 spielte er in der seltenen Verbindung von Würde, Ernst und Klangvollheit. Von letzterer gibt er allerdings nur wenig her (Wittelsch), Anfang und Ende interessanter durch Herbeheit der Themen, geradlinige Entwicklung eines zwischen Geige und Orchester ganz unvirtuos verteilten Inhalts, sowie zuletzt durch eine etwas lang geratene, freundliche Note. Schönbergs „Bell'es und Reliance“ ist ein Frühwerk aus wagnergläubiger Zeit, sehr weich und gefanglich und süß und nicht endenwollend. Man fühlt den Willen, dramatische Kraft im Orchester der Sinfonie aufzufragen. Der Versuch ist hier gescheitert. Ein anderer Schönberg, ein Prophet von morgen, hat sein eigenes Besten intus gesprochen. Was aber an diesem Abend Lebenstraft zeigte, leitete Werner Wolff gewissenhaft, ernst und freudig, in künstlerische Höhe.

Der „Messias“ Handels rief in die Blüthharmonie, wo Georg Schumann die 35. Aufführung des Werkes leitete. Wer möchte nicht, so er Musik im Leibe hat, immer wieder in Jubel über den inneren Reichtum des „Messias“ eintreten, für wen kann die Schönheit dieser vielen Musterarien, dieser wahrhaft lapidaren Chöre schwinden? Und doch: wo so viele Gipfel sind, vergeht man leicht die Höhe richtig einzuschätzen. Wo so fortlaufend Anregungen des Gemüts stattfinden, stellt sich nach Stunden des Wohlgefallens Müdigkeit ein. Der Chor der Singakademie hat ein prächtiges mezza voce und ist ein kraftvolles Instrument für den Messiasausbruch; die Farbe des Gesanges verschwand an diesem Abend vor einem gleichmäßigen Graue. Und von den Solisten konnte nur Emmy Lands inniger Sopran dieser wirken.

Die Saison schließt dem Sommer zu. Sind wir müde geworden? Auch eine erste Sinfonie Scriabines, von Grigori Garbowitz, mit Gewissenhaftigkeit und Inbrunst gespielt, spricht nicht an. Das Wertvolle von ihr ist von Wagner besser gesagt, und das übrige ist Figuration, ist äußere Eleganz, ist ein vornehmerer

Rock auf einem matten Herzen, ist Spielerei und (im Scherz) reizende Oberfläche. Auch hier ist der Reizler noch nicht zu spüren. Arthur Wolffs „Chaos“ (nach einem Text Bengers) festelt auch in der Wiederholung (Dirigent: Reibel) durch die koloristische Feinheit des Orchesters und durch die Gewähltheit des stoffischen Ausdrucks (Arndt-Ober, Henke). Eine ruhige Ueberarbeitung, ein Vertiefen der Empfindungsintensität würde dem letzten Teil nützen.

Die Aufführung fand in einem überfüllten Warmorfaal statt. Wer gesehen hat, wie nach Beendigung des Konzerts etwa 4000 Menschen sich in einen einzigen schmalen Gang für Garderobe und Ausgang drängten, der versteht die Polizei nicht, die einem solchen Vergnügungsorte die Konzertfunktion erteilt. Als Hüter der Ordnung steht der Leiter des Restaurationsbetriebes da. Die Freundlichkeit dieses Herrn und anderer Wächter der Kunst läßt zu wünschen übrig, wenn ein Pressevertreter zu spät Einlass begehrt. Nur junge Mädchen und andere Bediente heißen im Warmorfaal nicht auf Granit, wollten sagen auf Warmor. Bitte, meine Herren, entveder Restaurant oder Kunstheim, entweder Schnaps oder Beethoon, entweder Geschäft oder Musikvermittlung. Vom Betrieb und vom Sattmachen versteht Ihr und einige Agenten mehr; von Beethoon und von Takt wirt. Nach vielfachen Proben ist eine letzte Warnung notwendig.

Freundliche, zum Teil vorzügliche Eindrücke empfing man im Konzert des Männerchors ehemaliger Domorschüler. 30 respektable Stimmen, 30 Muster sind hier unter der sorgfamen Leitung Eberhard Wenzels vereint, um in Heparischen (und anderen) Chören Zeichen von Zuht, innerer Begeisterung und Sinn für balladestren Ausdruck zu geben. Alexander Arsenjew ist einer der besten Violi-Spieler geworden. Unter seinen Händen gewinnt Liszt's dies irae-Totentanz dämonisches Feuer, großen Schwung und elementare Ausdrucks-gewalt. Jarter wirt Marolne Raazel, der Träumer am Klavier. Manches klingt ein wenig zu pointiert, zu scharf und virtuos gelernt auf die Tasten, aber auch eine Sehnsucht nach schönem, sinnlichem Klang wird frei, und Chopins Seele haucht uns wehmütig an.

Opfergaben für Kunst und Holz. Dem größten Ostpreußen der Vergangenheit und dem bedeutendsten der Gegenwart widmeten die ostpreußischen Landstände in dieser Tagung Weihfesten und Werke des verehrenden Gedankens. Universitäts, Kunstakademie und literarische Kreise sowie die Behörden fanden sich zur Einweihung eines kleinen Kant-Museums in Königsberg ein. Der Oberbürgermeister und der Träher des städtischen Lehrstuhls hielten eindringliche Ansprachen. Das „Kant-Zimmer“ in der früheren Universität (jetzt Stadtbibliothek) enthält Kants Hut, Stod und Handschuhe, seine Originalhandschriften, Bilder aus allen Lebensaltern. Wer zur Vereinerung des Museums Kant-Erinnerungen beitragen kann, möge diese dem Königsberger Magistrat melden. — Arno Holz ehrt der Königsberger Goethe-Bund durch eine Feler mit Eise Bener, der berühmter Holz-Interpretin, als Vortragenden. Zu seinem 60 Geburtstag spendeten auch größere Geldgaben der Goethe-Bund, die Vaterstadt Rastenburg; eine selbst für heutige Verhältnisse besonders stattliche, für lange Zeit dem eigenstarken Dichter Sorglosigkeit versprechende Niesenumme hat ein Vereher Arno Holz' aus Dns gesammelt.

abgelassen. Für die Benutzung der Bäge gelten die üblichen Sonderzugtarife. Es verkehren Bäge: a) Vom Alexanderplatz über Spittelmarkt, Potsdamer Platz, Rosendorfsplatz, Bahnhof Zoo, Anie usw.; b) vom Halleschen Tor über Potsdamer Platz, Rosendorfsplatz, Bahnhof Zoo, Anie usw.; c) von Schöneberg, Eisenacher Straße über Winterfeldplatz, Rosendorfsplatz, Bahnhof Zoo, Anie usw. Außerdem verkehren noch eine Anzahl Bäge zwischen Anie und Ruhleben.

Das Auffpringen auf einen fahrenden Zug hat abermals ein Todesopfer gefordert. Gestern nachmittag wollte die 50 Jahre alte Martha Bachmann aus der Christianstraße 11 auf dem Bahnhof Westend auf einen bereits in der Abfahrt befindlichen Stadtbahnhof auffpringen. Dabei glitt sie ab und wurde zwischen Trittbrett und Gordschwelle zerast eingeklemmt, daß sie nur nach Herausreißen des Trittbrettes aus ihrer schrecklichen Situation befreit werden konnte. Man schaffte sie im schwerverletzten Zustande nach dem Krankenhaus Westend, wo sie bald nach ihrer Aufnahme verstarb.

Reiseausweise für Kinder. Nach einem Erlaß des Ministers des Innern bedürfen erst Personen, die über 15 Jahre alt sind — früher über 12 Jahre —, eines eigenen Passes. Für Kinder bis zu 15 Jahren genügen daher Reiseausweise.

„Die Heimwelt“ erscheint aus technischen Gründen erst Freitag. Städtisches Holzgeld ab 6. Juni ungültig. Der Magistrat hat das Holzgeld der Stadt Berlin zur Einlösung aufgerufen. Die Einziehung beginnt am 6. Mai und endet am 5. Juni 1923. Mit dem 6. Juni 1923 verlieren die Stadtnoten ihre Gültigkeit; von diesem Tage ab nehmen die städtischen Kassen keine Scheine mehr an. Zur Einlösung sind verpflichtet: die Stadtkapitalien im Rathaus, die Bezirkskassen mit ihren Nebenkassen und die Sparkasse mit allen Zweigstellen.

Zur Vertiefung der Häuerverwaltungsgesellschaft Compañia Comercial y Bancaria in Nr. 103 wird eine Verammlung der Aktionäre, deren Häuser von der genannten Gesellschaft verpachtet werden, am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 9 1/2 Uhr, in der „Königsplatz“, Große Frankfurter Str. 117, Stellung nehmen. Erscheinen ist erforderlich!

Volksbildungsausschuh Groß-Berlin. Die Kreise werden dringend gebeten, die Karten für die abgelaufenen Veranstaltungen sofort mit abzugeben.

Volksbildungsdami 20 (Reinickendorf). Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr in Fegel, Lokal Lusthaus: „Der Tanz“. Mitwirkende: Das Kopf Trio, Ballettschule Lancers-Rohmeyer, Karten an der Kasse.

Gemeinschaft proletarischer Arbeiter Berlin. Großer öffentlicher Vortragsabend des Genossen Artur Wolf, Sekretär der internationalen Arbeitergemeinschaft freigelegter Verbände, über: „Krieg dem Kapital!“ mit über 200 Vorträgen (Streggenel usw.) — 4. Bezirk (Wedding) Freitag, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Thurnstraße, Müllerstraße (großer Saal). Wir fordern zu Massenbesuch auf.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

2. Kreis Tiergarten. Angehörige und Beamte der Kommune und des Sozialen: Desfentliche Beamtensammlung heute abend 7 1/2 Uhr in den Arminius-Sälen, Bremer Str. 73. Thema: „Die wirtschaftliche Lage — Demobilisierung der Beamtenschaft — das Beamtensondergesetz“. Referent Reichsstaatssek. Dr. Hoffmann.

3. Kreis Friedrichshagen. Freitag, den 4. Mai, 7 Uhr, öffentliche Beamtensammlung in der Aula der 12. Realgymn. Rigard Str. 8 (Nähe Hohenpark). Tagesordnung: 1. Die Beamten und die Staatsorgane. Referent Staatsrat Hermann. 2. Kreis Aussprache. Befreundete Beamte und Frauen mitbringen.

4. Kreis Tiergarten. Freitag, den 4. Mai, 7 1/2 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Krüger, Füllstr. 10.

5. Kreis Wedding. Freitag, den 4. Mai, 7 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes am Berliner Friede. Elternauswahl der weiblichen Schulanfänger. Freitag, den 4. Mai, 7 Uhr, im Konferenzzimmer der Schule Font. Ecke Bismarckstr. wichtige Sitzung.

6. Kreis Prenzlauer Berg. Aktionsauswahl der Elternbeiräte und Vorstand der freien Schulkommunen: Freitag, den 4. Mai, 7 1/2 Uhr, gemeinsamen Sitzung bei Burg, Prenzlauer Allee 159. Jede Abteilung muß vertreten sein.

7. Kreis Friedrichshagen. Kreisauswahl für Arbeiterwohlfahrt und Kinderkassenkommission: Freitag, den 4. Mai, 7 Uhr, „Roberte Jugendstige“, 1. Abend Freitag, den 4. Mai, 7 Uhr, pünktlich, Rathaus, Rigard Straße, Zimmer 20, Genossin Edenbogen: „Die Jugendwohlfahrt in der Reichsvereinfachung, die Ziele des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes. Die Jugendwohlfahrtsschritte nach dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz“. Arbeiterjugend, Jungvolk und Mitglieder der Kriegsjugendbeiräte und Kreiswohlfahrtorganisationen haben Zutritt.

8. Kreis Kreuzberg. Freitag, den 4. Mai, 7 1/2 Uhr, Kreisfunktionärskonferenz bei Kuba, Altdieck, 19. Tagesordnung: „Die politische Lage und die Aufgaben unserer Partei“. Referent Genosse Franz, R. d. R. Sämtliche Funktionäre, die im Kreis genannten Wohnorten, Stadt- und Bezirksvereine müssen anwesend sein. Ausweis mitbringen. — 4. Kreis Kreuzberg. Kreisbildungsausschuh: Freitag, den 4. Mai, zur Kreisfunktionärskonferenz bei Kuba rednet der Bildungsausschuh seine Maßnahmen ab. Günstige nicht: verbotenen Karten müssen mitgebracht werden.

Die Verschwendung der Natur. Der Frühling offenbart uns wieder mit all seinen langsam, aber doch so reich sich entfaltenden Segnungen die Leppigkeit und Fruchtbarkeit der Natur, deren Gestaltungskraft unerschöpflich ist. Erstaunlich ist die Verschwendung, die in dem großen Haushalt unserer Erde mit Lebewesen getrieben wird. Schon die Menge der Menschen ist uns schwer vorstellbar, wenn wir z. B. hören, daß China 400 Millionen Einwohner und die ganze Erde zwei Milliarden Menschen umfaßt. Aber die Menschheit gehört zu den am wenigsten zahlreichen Klassen der Lebewesen.

Ein einziges Glas mit Wasser, aus einem Quell geschöpft, enthält mehr Lebewesen als alle Menschen auf der Erde darstellen. Der englische Zoologe Arthur Tompson hat die Zahl der verschiedenen Insektenarten, die uns bekannt sind, auf wenigstens 2 1/2 Millionen angenommen, und es ist sicher, daß die Insekten der Erde, wenn sie alle auf eine einzige, ungeheure Wagschale gelegt werden könnten, mehr wiegen würden als die ganze übrige Bevölkerung der Erde an Menschen und Tieren. Die Fruchtbarkeit der Insekten ist geradezu ungeheuerlich. So hat Huxley berechnet, daß die Nachkommenchaft einer Wattlaus, wenn ihr ganzes Geschlecht weiterleben würde, in einem einzigen Sommer zahlreicher wäre als die ganze Bevölkerung von China. Glücklicherweise haben die Feinde der Wattlaus einen so gefegneten Appetit, daß sie uns davor bewahren. Auch die Hausfliege vermehrt sich mit kaum begreiflicher Schnelligkeit, und ihre Gefährlichkeit kommt zum großen Teil daher. Würden alle Nachkommen einer einzigen Fliege am Leben bleiben, so würden sie vor dem Ende des Sommers 50 Billionen Tiere ausmachen, und wenn diese alle getötet würden, so bedürfte man 3000 Milliwagen, um sie fortzuschaffen. Ein Seestern der 300 Millionen Eier, aber er hat auch so viel Feinde, daß er nicht zu zahlreich wird. Es gibt Fische, die bis zu 10 Millionen Eier legen. Ein Paar Ratten haben 100 Junge in einem Jahr, und da die Jungen im Alter von 4 Monaten schon wieder Kinder bekommen, kann eine Rattenfamilie innerhalb eines Jahres auf 212 Tiere anwachsen.

Alle diese Zahlen sind aber noch klein gegenüber den niederen Formen des Lebens. Prof. Vorande hat eine Familie von nur mikroskopisch sichtbaren Tieren 5 Jahre lang beobachtet. Diese winzigen Lebewesen vervielfältigen sich durch einen einfachen Spaltungsprozeß, und zwar spaltet sich ein jedes alle 16 Stunden in zwei andere Lebewesen. Die Familie erzeugte während der fünf Jahren 3029 Generationen, und wären alle am Leben geblieben, so würde die dadurch gewonnene Masse 10 000 000 so groß gewesen sein als die der Erde. Eine Mutter kann 60 Millionen Eier legen. Vier Generationen würden, wenn sie sich ungehindert entwickeln könnten, einen Haufen von Schalen erzeugen, der so viel möge wie unser ganzer Erdball.

Englische Hilfe für die deutsche Wissenschaft. „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen von Professoren der Universität Manchester und von dem bekannten Finanzmann Sir Arthur Rowanley unterzeichneten Aufruf zur Vinderung der Rot unter den Deutschen und Oesterreichern. Es heißt darin, der Ruin der deutschen Wissenschaft würde der Wissenschaft in der gesamten Welt ernstlichen Schaden zufügen. „Manchester Guardian“, der die Sammlung zugunsten der deutschen und österreichischen Studenten mit einer Spende von 100 Pfund Ster-

Besonders günstige Angebote!

Schlüpfer aus hellstem Hemspan . . . Mk. 40 000
Schlüpfer aus sehr guten Stoffen, sowohl Vorrat . . . 90 000 an
Ulster modern verarbeitet, mit Rückenfalet u. Gurt, aus guten und besten Stoffen . . . von Mk. 135 000 an
Paletots aus marengo Cheviot, sowohl Vorrat! Mk. 48 000
Paletots aus gutem marengo u. schwarzem Cheviot und feinfädigen Stoffen in bester Verarbeitung . . . von Mk. 148 000 an
Covertcoat - Paletots in Sports-Rock- und Biedermeierform aus einfachen bis zu den elegantesten Mädelstoffen, in bester Verarbeitung . . . von Mk. 170 000 an
Lodenmäntel für Herren aus wetterfestem Strichloden in modernen Farben und Fassons . . . von Mk. 45 000 an
Loden-Pelerinen aus elliv und grünem Strichloden . . . von Mk. 30 000 an
Gummimäntel aus guten Stoffen mit bester Gummierung . . . von Mk. 75 000 an
Gabardinemäntel Wolla in Schlüpfer- und Biedermeierform . . . von Mk. 200 000 an
Cutaways und Westen in moderner Verarbeitung, aus gutem marengo und schwarzem Stoffen . . . von Mk. 52 000 an

Jackett-Anzüge aus haltbaren Stoffen, in mittleren und dunklen Farben, nur in einzelnen Größen, sowohl Vorrat . . . Mk. 48 000
Jackett-Anzüge aus farbig gemusterten und blauen Stoffen, in sehr guter Verarbeitung . . . von Mk. 100 000 an
Jackett-Anzüge aus prima blauem Kammgarncheviot in bester Verarbeitung, Anbergewöhnlich billig! . . . Mk. 180 000
Jackett-Anzüge Ersta für Maß; aus erstklassigen hellen und dunklen Stoffen in modernster Verarbeitung . . . von Mk. 225 000 an
Sport-Anzüge aus festem Cord in vielen Farben, Sehr preiswert! . . . Mk. 98 000
Sport-Anzüge mit Dreieckshose aus Hemspan, Loden und anderen Stoffen in bester Verarbeitung . . . von Mk. 135 000 an
Sport-Anzüge mit Lederbesatz in modernster Verarbeitung, aus besten Hemspanstoffen, von Mk. 225 000 an
Ruder-Jacketts aus gutem blauem Cheviot Mk. 85 000
Tennis-Hosen aus weissem Koperstoff . . . von Mk. 23 000 an
Leder-Mäntel u. -Anzüge fertig u. nach Mass! . . . von Mk. 70 000 an

Herren-Hosen aus haltbaren, kammgarnartigen Stoffen . . . Mk. 18 000, 15 000, 12 000
Herren-Hosen aus gestreiften Kammgarnstoffen besserer Qualität bis zu den besten Maßstoffen . . . von Mk. 22 000 an
Sport-Hosen aus Hemspanstoffen . . . von Mk. 25 000 an
Jünglings-Anzüge Gr. 38-44, Jackett- und Sportform, in allen Qualitäten und Farbenstellungen, unsortiert . . . von Mk. 48 000 an
Burschen-Anzüge Gr. 7-12, in Sport- und Jackettform, aus guten Stoffen jeglicher Art, unsortiert . . . von Mk. 30 000 an
Knaben-Waschanzüge in allen Fassons und Preislagen, Größe I beginnend mit . . . von Mk. 15 000
Knaben - Schlüpfer und -Pyjacks in vielen geschmackvollen Fassons und Farbenstellungen, Gr. 1 . . . von Mk. 28 000 an
Herren-Filzhüte in mod. Farben u. Formen Mk. 4 900
Herren-Sporthemden einfarbig, in mod. grün, lila, blau, mit 1 weichen Kragen und Klappmanschetten . . . Mk. 16 900

K'seidene Damenstrümpfe, II. Wahl, fehlerfrei, hervorragende Qualität, in allen Farben Mk. 7600

Eigene Betriebs-Werkstätten

BAER SOHN

Akt.Ges.

Maßbestellung in bester Ausführung

Berlin nur Chausseestraße 29-30

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
 2. Gastspiel
 H. Jadowker 7 1/2 Uhr:
Madame Butterfly

Schauspielhaus
 7 1/2 Uhr:
John Gabriel Borkman
 Theater I. d. Königsgründerstr. 8 U.:
Kreisers Eckfenster

Komödienhaus
 7.30: Madame
Pompadour

Berliner Th. Mädi
 7.30 U.:

Deutsch. Opernhaus
 7 1/2 U.:
La Traviata
 Friedrich-Wilth. Th. Sonnab. 3. Mai, 7 U.:
 Uraufführung:
Die blonde Ratte
 Große Volksoper im Theat. d. Westens 8 U.:
 Schöckel der Kaiserin

Intimes Theater
 8. Diplom. d. Dienst
Blaue Pyjama etc.
 Lustspielhaus
 8 U.: Bobby, seg' die Wahrheit
Metropol-Theater
 7 1/2 U.: Die Schönste der Frauen
 Verwalter ausstehend.

Neues Operett.-Th.
 7 1/2 Uhr: KATJA, die Tänzerin mit Margit Suchy, Th. Lucas, Beckmann, Neider, Mamelok
Neues Th. am Zoo
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Der Leibkutscher des Fridericus Rex
 Neues Volkstheater
 7 1/2 Uhr z. 1. Male:
D. Fahrt nach Orplid
Renaissance-Th.
 8 U.: Das Konzert
 Gastp. Em. Reicher
Schiller-Th. Charl.
 8 Uhr zum 1. Male:
Die Journalisten
 Thalia-Theater
 8 U.: Die rote Katze
Th. a. Nollendorfp.
 7 1/2 Uhr:
 Die schön. Rivalin
 7 1/2 Wallner-Th. 7 1/2:
 Der sensationellste Operettenerfolg!
Des Königs Nachbarin
 von Leon Jessel

8 U. Residenz-Theater
 Sommerspielzeit
Die Entlassung

Trilanon - Th.
 8 Uhr:
Professor Bernhardi

8 Uhr Kleines Theater
Das stärkere Band
 Twick, Sandrö, Kaiser-Th

Theater des Ostens
 (Rose-Theater)
 7 1/2 Uhr:
Kaiserplatz 3 I.

Central-Theater
 Tägl. 8 Uhr:
Försterchristel.

Admirals-Variete

das feinsten
 8⁰⁰ Mai-Programm
Eröffnung
 Sonnabend, 5. Mai
Pracht-Feuerwerk
LUNA PARK

Strabrennen Kühleben

Donnerstag, 3. Mai, nachm. 3 U.
Ausschreibung.
 Die Bauunterhaltungsarbeiten im Jahre 1923 für das Wasser-, Zimmer-, Dach-, Klempner-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Ofen-, Installateur- und elektrischer Gewerbe werden öffentlich ausgeschrieben. Angebote bis 11. Mai 1923, Jussalbenstr. 52, Zimmer 40a. Die Bedingungen sind bereitgestellt in der Bauverwaltung (erhältlich beim Bauleiter Guido Soderfeld, S. 14, Stadthofstr. 34-36, Bönhoff 4410/12, Eingel. per Nr. 600 22 ohne Porto).
 Berlin, den 28. April 1923.
 Preussische Bau- u. Finanzdirektion.

Schnitzpulver Soda
 1 Pfd. 250.- 1 Rilo 400.-
 Döfner, Große Frankfurter Str. 130

Neu-Eröffnung!
 Vom 1. bis 15. Mai 2 Pros. Klaffantone.
Marken-Zigaretten: Bonifantia, Kammitz, Koramillo, Monoli, Durati gibt ab unter Tages- und Nachttag.
Arno Gebner, Großhandl., Weerthstraße 21, Telefon: Noobit 2114.

Kauf Sie jetzt Pelze!
Zahlungs-erleichterung!
abuco
 Leipziger Str. 58

Krause-Pianos zur Miete
 Ansbacher Str. 1, Ida Harfmannstr.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Kollegin, die Arbeiterin **Ottile Kuschel** am 28. April gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Reutheim, Mariendorfer Weg, aus statt.
 Unter Kollege, der Arbeiter **Robert Klinnert** (Hedenloherstraße 4) ist am 28. April gestorben.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes in Friedrichshagen aus statt.
 Ehe Ihrem Waden! Regte Beteiligung erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin 54, Lindenstraße 53/55, Schiffsplatz 100, 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
 Telefon: Amt Nord 833 bis 836 und 6922 bis 6925.

Verammlung
 der Betriebsräte der Hauptgruppe V, Untergruppen 14-18 (Elektricitätsindustrie).
 Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Tätigkeit im Jahre 1922.
 2. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1923.
 3. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1923.
 4. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1923.
 5. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1923.
 6. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1924.
 7. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1924.
 8. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1924.
 9. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1924.
 10. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1925.
 11. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1925.
 12. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1925.
 13. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1925.
 14. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1926.
 15. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1926.
 16. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1926.
 17. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1926.
 18. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1927.
 19. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1927.
 20. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1927.
 21. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1927.
 22. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1928.
 23. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1928.
 24. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1928.
 25. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1928.
 26. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1929.
 27. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1929.
 28. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1929.
 29. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1929.
 30. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1930.
 31. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1930.
 32. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1930.
 33. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1930.
 34. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1931.
 35. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1931.
 36. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1931.
 37. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1931.
 38. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1932.
 39. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1932.
 40. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1932.
 41. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1932.
 42. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1933.
 43. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1933.
 44. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1933.
 45. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1933.
 46. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1934.
 47. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1934.
 48. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1934.
 49. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1934.
 50. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1935.
 51. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1935.
 52. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1935.
 53. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1935.
 54. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1936.
 55. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1936.
 56. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1936.
 57. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1936.
 58. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1937.
 59. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1937.
 60. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1937.
 61. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1937.
 62. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1938.
 63. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1938.
 64. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1938.
 65. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1938.
 66. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1939.
 67. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1939.
 68. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1939.
 69. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1939.
 70. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1940.
 71. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1940.
 72. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1940.
 73. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1940.
 74. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1941.
 75. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1941.
 76. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1941.
 77. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1941.
 78. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1942.
 79. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1942.
 80. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1942.
 81. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1942.
 82. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1943.
 83. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1943.
 84. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1943.
 85. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1943.
 86. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1944.
 87. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1944.
 88. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1944.
 89. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1944.
 90. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1945.
 91. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1945.
 92. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1945.
 93. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1945.
 94. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1946.
 95. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1946.
 96. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1946.
 97. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1946.
 98. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1947.
 99. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1947.
 100. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1947.
 101. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1947.
 102. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1948.
 103. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1948.
 104. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1948.
 105. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1948.
 106. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1949.
 107. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1949.
 108. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1949.
 109. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1949.
 110. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1950.
 111. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1950.
 112. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1950.
 113. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1950.
 114. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1951.
 115. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1951.
 116. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1951.
 117. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1951.
 118. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1952.
 119. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1952.
 120. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1952.
 121. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1952.
 122. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1953.
 123. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1953.
 124. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1953.
 125. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1953.
 126. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1954.
 127. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1954.
 128. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1954.
 129. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1954.
 130. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1955.
 131. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1955.
 132. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1955.
 133. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1955.
 134. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1956.
 135. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1956.
 136. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1956.
 137. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1956.
 138. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1957.
 139. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1957.
 140. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1957.
 141. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1957.
 142. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1958.
 143. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1958.
 144. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1958.
 145. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1958.
 146. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1959.
 147. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1959.
 148. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1959.
 149. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1959.
 150. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1960.
 151. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1960.
 152. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1960.
 153. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1960.
 154. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1961.
 155. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1961.
 156. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1961.
 157. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1961.
 158. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1962.
 159. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1962.
 160. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1962.
 161. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1962.
 162. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1963.
 163. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1963.
 164. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1963.
 165. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1963.
 166. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1964.
 167. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1964.
 168. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1964.
 169. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1964.
 170. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1965.
 171. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1965.
 172. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1965.
 173. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1965.
 174. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1966.
 175. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1966.
 176. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1966.
 177. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1966.
 178. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1967.
 179. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1967.
 180. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1967.
 181. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1967.
 182. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1968.
 183. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1968.
 184. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1968.
 185. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1968.
 186. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1969.
 187. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1969.
 188. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1969.
 189. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1969.
 190. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1970.
 191. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1970.
 192. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1970.
 193. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1970.
 194. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1971.
 195. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1971.
 196. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1971.
 197. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1971.
 198. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1972.
 199. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1972.
 200. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1972.
 201. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1972.
 202. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1973.
 203. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1973.
 204. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1973.
 205. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1973.
 206. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1974.
 207. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1974.
 208. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1974.
 209. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1974.
 210. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1975.
 211. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1975.
 212. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1975.
 213. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1975.
 214. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1976.
 215. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1976.
 216. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1976.
 217. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1976.
 218. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1977.
 219. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1977.
 220. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1977.
 221. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1977.
 222. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1978.
 223. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1978.
 224. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1978.
 225. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1978.
 226. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1979.
 227. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1979.
 228. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1979.
 229. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1979.
 230. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1980.
 231. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1980.
 232. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1980.
 233. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1980.
 234. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1981.
 235. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1981.
 236. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1981.
 237. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1981.
 238. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1982.
 239. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1982.
 240. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1982.
 241. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1982.
 242. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1983.
 243. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1983.
 244. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1983.
 245. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1983.
 246. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1984.
 247. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1984.
 248. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1984.
 249. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1984.
 250. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1985.
 251. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1985.
 252. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1985.
 253. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1985.
 254. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1986.
 255. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1986.
 256. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1986.
 257. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1986.
 258. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1987.
 259. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1987.
 260. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1987.
 261. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1987.
 262. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1988.
 263. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1988.
 264. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1988.
 265. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1988.
 266. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1989.
 267. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1989.
 268. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1989.
 269. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1989.
 270. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1990.
 271. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1990.
 272. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1990.
 273. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1990.
 274. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1991.
 275. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1991.
 276. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1991.
 277. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1991.
 278. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1992.
 279. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1992.
 280. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1992.
 281. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1992.
 282. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1993.
 283. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1993.
 284. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1993.
 285. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1993.
 286. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1994.
 287. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1994.
 288. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1994.
 289. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1994.
 290. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1995.
 291. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1995.
 292. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1995.
 293. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1995.
 294. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1996.
 295. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1996.
 296. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1996.
 297. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1996.
 298. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1997.
 299. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1997.
 300. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1997.
 301. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1997.
 302. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1998.
 303. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1998.
 304. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1998.
 305. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1998.
 306. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 1999.
 307. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 1999.
 308. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 1999.
 309. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 1999.
 310. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2000.
 311. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2000.
 312. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2000.
 313. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2000.
 314. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2001.
 315. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2001.
 316. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2001.
 317. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2001.
 318. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2002.
 319. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2002.
 320. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2002.
 321. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2002.
 322. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2003.
 323. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2003.
 324. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2003.
 325. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2003.
 326. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2004.
 327. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2004.
 328. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2004.
 329. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2004.
 330. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2005.
 331. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2005.
 332. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2005.
 333. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2005.
 334. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2006.
 335. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2006.
 336. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2006.
 337. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2006.
 338. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2007.
 339. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2007.
 340. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2007.
 341. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2007.
 342. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2008.
 343. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2008.
 344. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2008.
 345. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2008.
 346. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2009.
 347. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2009.
 348. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2009.
 349. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2009.
 350. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2010.
 351. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2010.
 352. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2010.
 353. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2010.
 354. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2011.
 355. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2011.
 356. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2011.
 357. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2011.
 358. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2012.
 359. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2012.
 360. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2012.
 361. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2012.
 362. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2013.
 363. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2013.
 364. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2013.
 365. Bericht über die Tätigkeit im vierten Vierteljahr 2013.
 366. Bericht über die Tätigkeit im ersten Vierteljahr 2014.
 367. Bericht über die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr 2014.
 368. Bericht über die Tätigkeit im dritten Vierteljahr 2014.